



RUNDBRIEF

Ausgabe
1/23

Neuigkeiten aus der öö. Sozialszene,
Informationen zu sozialpolitischen Themen

SOZIALARBEIT ONLINE?

Online- und Chatberatung sind im Sozialbereich bereits vertraute Methoden. Menschen müssen dort abgeholt werden, wo sie sind. Und das ist oft in Onlinerräumen. Die Fachhochschule Oberösterreich geht nun einen Schritt weiter, um Erreichbarkeit und Beziehungsarbeit mit Zielgruppen, die traditionelle Angebote nicht mehr in Anspruch nehmen, zu verbessern und eine Lücke zu schließen. Im „Projekt Artificial Eye“ wird gemeinsam mit Projektpartnern aus der Praxis ein Prozess aufgesetzt, der ein niederschwelliges Angebot der digitalen, aufsuchenden Sozialarbeit darstellt. Wer bewegt sich wie in welchen Räumen? Wer ist von digitalen Räumen ausgeschlossen? Wir haben Charlotte Sweet und Franz Schiermayr (beide FH OÖ) und Sabine Schandl (Projektpartnerin bei migrare) zu Zielen, ersten Erkenntnissen und zur Zukunft der sozialen Arbeit befragt. Unter anderem auch dazu, wie eine digitale Verantwortungsgesellschaft ausgestaltet sein sollte.

SOZIALPLATTFORM OBERÖSTERREICH

Österreichische Post AG
MZ02Z030265M

Sozialplattform OÖ, Schillerstraße 9, 4020 Linz

:: INHALT

- 2 Wohnkosten bleiben extreme Herausforderung
Stefan Obermüller, Sozialplattform OÖ
- 3 Mosaik ist Klimabündnisbetrieb:
Soziale und ökologische Nachhaltigkeit
- 4 Artificial Eye
Interview mit Charlotte Sweet, Franz Schiermayr, Sabine Schandl
- 5 Neu: Vormodul bei der Factory
VSG
- 6 Alles, was du brauchst, gibt es gebraucht!
WIDADDO
- 7 Opferschutzorientierte Täterarbeit – ein effektiver Ansatz im
Gewaltschutz?! Institut für Legal Gender Studies, JKU
- 8 Kreisler*in ist „Linzer Unternehmerin des Jahres 2022“
Volkshilfe OÖ
- 9 Löchriges Sammelbecken Sozialhilfe
Norbert Krammer, VertretungsNetz
- 10 SkillUp Life!
VSG
- 11 Schwierigkeiten beim Führerscheinerwerb führen zu Benachteiligungen am Arbeitsmarkt. Monika Weibold, Jugend am Werk
- 12 Digitalisierung – eine Frage des Geschlechts?
L&R Sozialforschung
- 13 Hunger auf Kunst und Kultur
Sozialplattform OÖ
- 22 Soziale Initiative in Bewegung
- 24 Gütesiegel soziale Unternehmen
arbeit plus
- 25 #berufmitech
Dein Beruf im psychosozialen und Behindertenbereich
- 26 Bildung/Veranstaltungen/Termine

:: IMPRESSUM

Sozialplattform Oberösterreich,
Schillerstr. 9, 4020 Linz
0732-66 75 94
office@sozialplattform.at
www.sozialplattform.at
ZVR: 888363821
Redaktion und Layout:
Sozialplattform OÖ

Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Berichte und Ankündigungen aus den Projekten sind willkommen, die Veröffentlichung ist gratis, ein Recht auf Abdruck besteht jedoch nicht. Bei platzbedingten Engpässen haben Beiträge von Mitgliedern der Sozialplattform Vorrang.

:: ABO

6 Ausgaben pro Jahr
zusätzlich Sozialratgeber OÖ

20 EURO normal
10 EURO für Student*innen
GRATIS mit dem Kulturpass

Nutzen Sie die Möglichkeit des kostenlosen Probeabonnements für 2 aktuelle Ausgaben!

:: REDAKTIONSSCHLUSS

Nächste Ausgabe erscheint am:
1. März 2023
(März/April 2023)

Redaktionsschluss:
1. Februar 2023

:: FÖRDER- PARTNER*INNEN



WARUM CONNECT?

Vor der nächsten Karrieremesse Sozialwirtschaft möchte ich ein wenig ausholen und den Leser*innen, die Menschen vorstellen, die für die Connect verantwortlich sind. Ein bisschen Chronik ist auch verpackt ;-)

2017 sind wir mit einer Idee an den damaligen Dekan des FH Campus Linz Markus Lehner herangetreten. Wir haben gepitcht, und zwar eine Job- und Ausbildungsmesse für den Sozialbereich in Oberösterreich. Euphorisiert von einer Bildungsreise mit unseren Mitgliedern zur großen ConSozial in Nürnberg wollten wir die mannigfaltigen sozialen Dienstleistungen in OÖ sichtbar machen, sie für zukünftige Fachkräfte interessant und übersichtlich präsentieren sowie den Sozialbereich untereinander und mit relevanten Partner*innen vernetzen. Das Ganze mit einem überschaubaren Budget und wenig Ressourcen.

Markus Lehner hat uns mit offenen Armen empfangen, wichtige Anregungen gegeben und die Unterstützung der **Fachhochschule Oberösterreich** zugesagt. Im Juni 2022, nach der mittlerweile 3. Connect Karrieremesse Sozialwirtschaft, ist **Markus Lehner** in Pension gegangen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei ihm zu bedanken. Ohne seine Unterstützung wäre eine Umsetzung nicht möglich gewesen. Sein Nachfolger im Veranstaltungsteam ist nun **Christian Stark**, derzeit Dekan und langjähriger Studiengangsleiter für Soziale Arbeit. Er ist in der oberösterreichischen Sozialszene bestens vernetzt und bringt wieder neue Ideen ein. Herzlich Willkommen!

Mit der **IV Sozialunternehmen**, der Interessenvertretung für Träger im psychosozialen und Behindertenbereich, haben wir ein „Schwergewicht“ mit vielen großen Organisationen zur Mitarbeit im Veranstaltungsteam eingeladen. Seit Beginn ist **Christine Kratochwill-Pichler** unsere effektive Schnittstelle zum Verband.

Im „Gründungsjahr“ hat uns die FH-Studentin und Powerfrau **Bettina Ramler** bei der Umsetzung unterstützt. Neben viel Konzeptions- und Organisationsarbeit mussten wir potentiellen Aussteller*innen vor allem einmal erklären, was wir da überhaupt wollen. Bettina ist übrigens mittlerweile bei der Wohnplattform, einer unserer Mitgliedseinrichtungen, für Finanzen & Controlling zuständig.

In der Sozialplattform sind wir ja meistens sehr zurückhaltend. Deshalb möchte ich mich auch bei meinen Kolleg*innen im Team, **Isolde Müllner**, **Josef Pürmayr** und **Stefan Obermüller** explizit bedanken, die sich bei der Organisation mit all ihren Ressourcen einbringen und bei der Karrieremesse ihre Hands-on-Mentalität sprichwörtlich einsetzen.

Die Karrieremesse Sozialwirtschaft ist auch ein Baustein im Kampf gegen den Fachkräftmangel. Dabei wollen wir die Arbeit im Sozialbereich nicht romantisieren. Auch



wenn sich Rahmenbedingungen in mehreren Bereichen verbessern müssen, ist ein Job in der Sozialwirtschaft ein guter, lohnender und sozial nachhaltiger Job, in dem man persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen kann. Und ja, man kann auch Karriere machen. Die Sozialplattform setzt sich seit Jahren für faire Rahmenbedingungen in der Sozialwirtschaft ein. Nur so können soziale Dienstleistungen nachhaltig gesichert werden, sie sind die Basis für mehr Chancengleichheit und eine inklusive Gesellschaft. Deshalb ist unser Messeslogan heuer auch: **Chancen geben, Inklusion ermöglichen und Wirkung erleben.**

45 soziale Einrichtungen und Ausbildungsstätten (siehe Seite 26) geben am **7. März 2023** an der Fachhochschule OÖ - Campus Linz Auskunft über Jobmöglichkeiten und Zivildienstplätze, Ausbildungsangebote und Weiterbildungen im Sozialbereich. Einen Informationsschwerpunkt legen wir auf das **oö. Pflegestipendium** für Pflege- und Sozialbetreuungsberufe und das **AMS Pflegestipendium**, die beide finanzielle Unterstützung während der Ausbildung bedeuten. Wir freuen uns auf viele Besucher*innen, **Interessierte aus AHS, BHS und auch Pflichtschulen, angehende Zivildienstler, Schüler*innen und Student*innen aus dem Sozialbereich, Teilnehmende in AMS Kursmaßnahmen, Berufstätige und Wiedereinsteiger*innen**, die sich für einen Umstieg in einen Sozialberuf interessieren oder **Spezialist*innen**, die ihre Expertise (IT, Buchhaltung, Controlling, Personalmanagement etc.) in einem sozialen Unternehmen einbringen möchten.

Mehr Informationen auf
www.connect-sozialwirtschaft.at
www.facebook.com/Connectsozialwirtschaft

Claudia Zinganell-Kienbacher, Sozialplattform OÖ



WOHNKOSTEN BLEIBEN EXTREME HERAUSFORDERUNG

Im Rundbrief wurde schon mehrmals kritisiert, dass die Zahl der Wohnbeihilfe-Bezieher*innen gesunken ist. Deshalb ist das Ergebnis der Prüfung der Wohnbeihilfe durch den Landesrechnungshof mit Spannung erwartet worden. Ist das Instrument noch tauglich für die realen Lebens- und Wohnbedingungen der Menschen? Eher nicht. **Stefan Obermüller, Sozialplattform OÖ**

Das Ergebnis einer Erhebung von IFES im Auftrag der AK OÖ im Zeitraum April-Mai 2022 zur Lage der Wohnungssuchenden in OÖ machte einmal mehr deutlich, wie schwierig die Lage auf dem Wohnungsmarkt im Moment ist. Die Dynamik, die sich schon in der 2010er Jahren verschärft hatte (laut Statistik Austria erhöhten sich die Lebenserhaltungskosten gemäß Verbraucherpreis-Index in Österreich um 20%, private Hauptmieten um 50% und Mieten in geförderten Genossenschaftswohnungen um durchschnittlich 38,5%), wurde durch die aktuelle Teuerungskrise massiv verschärft.

WOHNKOSTEN SEHR BELASTEND

Besonders brennend sind demnach in Hinblick auf die Zufriedenheit Wohnungssuchender (mit aktueller Wohnung) auch die Themen Energie- und Betriebskosten

sowie Mietkosten. Rund 60% der Befragten empfinden diese Wohnkosten als „sehr“ oder „eher“ belastend. Noch deutlicher wird die Situation, wenn man einkommensschwächere Haushalte betrachtet, wo insbesondere Menschen an oder unter der Armutsgrenze zu drei Viertel Wohnkosten als hohe Belastung wahrnehmen. Gleichzeitig müssen diese Personengruppen einen weit größeren Anteil ihres Einkommens für Wohnkosten aufwenden. Während im Schnitt 14% des Haushaltseinkommens für Wohnkosten aufgewendet werden, müssen Mieter*innen im sozialen Wohnbau etwa 27% und damit anteilig fast doppelt so viel aufwenden. Die hohen Kosten erschweren die Wohnungssuche, für Menschen mit niedrigem Einkommen, junge Menschen, Menschen in größeren Gemeinden des Zentralraums oder Menschen, die in nicht geförderten Mietwohnungen oder -häusern leben. Was die IFES-Wohnungssuchenden-Befragung noch ergab: in Hinblick auf die wichtigsten wohnpolitischen Forderungen zur Sicherstellung leistbaren Wohnens zählen für die Befragten an oberster Stelle Maßnahmen wie klare Mietzinsobergrenzen, mehr geförderte Mietwohnungen und mehr Förderungen für einkommensschwache Haushalte.

ENERGIEKOSTENARMUT

Was die Energiekosten betrifft zeichnet die Statistik Austria in ihrer aktuellen Studie „Dimensionen der Energiearmut in Österreich“ im Auftrag von e-Control ein komplementäres Bild. 2021 konnten 2% aller Haushalte (81.000) ihre Wohnung nicht angemessen warmhal-

ten. Energiearm sind Haushalte, die durch überdurchschnittlich hohe Energiekosten bei niedrigem Einkommen belastet sind. Nach dieser Definition waren rund 123.800 Haushalte (3,2%), darunter vor allem Alleinlebende, ältere Menschen über 75 Jahre, Menschen in kleinen Wohnungen bis 80 m², Menschen in Mietwohnungen sowie Haushalte mit Menschen, die höchstens über Pflichtschulabschluss verfügen, von Energiearmut betroffen. Auch hier verhält es sich wie bei den Wohnkosten insgesamt: Besonders armutsgefährdete Haushalte wenden überproportional viel von ihrem Einkommen für Energiekosten auf. Die aktuelle Teuerungskrise schlug hier voll ein, im 2. Quartal 2022 gaben bereits 9,2% aller Haushalte an, sich ihre Heizkosten nicht mehr leisten zu können.

WENIGER WOHNBEIHILFE-BEZIEHER*INNEN

Abhilfe vor dem Hintergrund all dieser Entwicklungen sollte eigentlich das Instrument der Wohnbeihilfe schaffen. Es klingt paradox, aber Anfang November verkündete der oö. Landes-Rechnungshof: die Anzahl der Beziehenden von Wohnbeihilfe in OÖ ist gesunken. Dabei analysierte der Rechnungshof in seiner Prüfung den Zeitraum 2017 bis 2021. Die Zahl der Beziehenden ist in diesen Jahren deutlich von rund 31.100 auf rund 24.400 gesunken. Die jährlichen Ausgaben für Wohnbeihilfe reduzierten sich dabei um etwa 8,2 Mio. Euro auf 54,5 Mio. Euro. Prüfungsgegenstand bzw. -ziele waren u.a. die Überprüfung der Ziele und Zielerreichung der Wohnbeihilfe sowie die Wirkung und wesentliche Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Wohnbeihilfe. Daraus abgeleitet wurden 7 Empfehlungen. Eine Erkenntnis ist, dass die Erreichung der Zielsetzung (Die Wohnbeihilfe soll Menschen mit niedrigem Einkommen in Oberösterreich, insbesondere Familien mit Kindern, Studierenden, Lehrlingen, Alleinverdiener*innen sowie Pensionist*innen leistbares Wohnen ermöglichen), gar nicht möglich sei, weil es an einer Definition fehlt, was unter „Schaffung leistbaren Wohnens“ zu verstehen sei. Es mangelt an adäquatem Wohnraum, denn die meisten Empfänger*innen der Wohnbeihilfe sind, wie die Prüfung ergab, über 50 Jahre und leben in Einpersonenhaushalten. Gleichzeitig fördert das Land OÖ für Alleinlebende maximal 45 m² einer Wohnung, durchschnittlich betrage die Wohnungsfläche in OÖ aber 52 m². Es brauche eine Detailanalyse der Wohnsituation in OÖ: „Das Land solle ein Projekt starten, in welchem die reale Wohn- und Einkommenssituation der Menschen näher analysiert wird und jene Bevölkerungsgruppen, die gefördert werden sollen, definiert werden“, so der Rechnungshof.

ANRECHNUNG AUF SOZIALHILFE

Ein zentraler Kritikpunkt des Rechnungshofes betrifft

”

*Die Anrechnung der Wohnbeihilfe führt zu einer Benachteiligung von Sozialhilfebezieher*innen gegenüber Erwerbstätigen bei gleich hohen Einkommen*
Sebastian Hauser, B37

die Anrechnung der Wohnbeihilfe auf die Sozialhilfe. Dadurch entstünden aus Sicht des Rechnungshofes Ungleichbehandlungen vergleichbarer sozialer Situationen und nicht nur das: „Der LRH betont, dass bei gleich hohen Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit oder Sozialhilfe, einmal die Wohnbeihilfe ausbezahlt und in anderem Fall abgezogen wird. Er verweist auch darauf, dass So-

zialhilfeempfänger gezwungen sind, einen Antrag auf Wohnbeihilfe zu stellen. Die Gewährung einer Wohnbeihilfe für einen Sozialhilfeempfänger hat somit nur den Effekt, dass Auszahlungen von einer öffentlichen Stelle zu einer anderen verschoben werden, ohne dem Bezieher bzw. der Bezieherin einen Vorteil zu bringen. Im Bereich der Wohnbeihilfe und der Sozialabteilung fallen für diese Anträge entsprechende Verwaltungsaufwände [...] an. Aus Sicht des LRH ist das weder ein effizientes Verwaltungshandeln noch bürgerfreundlich.“

BÜROKRATISCHE HÜRDEN UND BENACHTEILIGUNG

Sebastian Hauser (Foto rechts), stellvertretender Geschäftsführer des Sozialvereins B37, streicht diesen Kritikpunkt heraus: „Für Sozialhilfebezieher*innen stellt die Beantragung der Wohnbeihilfe eine weitere bürokratische Hürde dar, verzögert mitunter die Auszahlung der Sozialhilfe und hat für die Betroffenen keinen Vorteil, da ihnen die Wohnbeihilfe als Einkommensbestandteil von der Sozialhilfe wieder abgezogen wird. Letzteres führt zu einer Benachteiligung von Sozialhilfebezieher*innen gegenüber Erwerbstätigen bei gleich hohen Einkommen.“



GRUNDANIERUNG NOTWENDIG

Franz Kehrer (Foto rechts), Direktor der Caritas Oberösterreich, nimmt in ähnlicher Weise Stellung: „Auch in den Caritas-Sozialberatungsstellen zeigt sich ein deutlicher Rückgang bei den Klient*innen, die Wohnbeihilfe beziehen. Betroffen sind u.a. viele Drittstaatsangehörige, die erst nach 5-jährigem durchgehenden rechtmäßigen Aufenthalt in Österreich und weiteren strengen Vorgaben Wohnbeihilfe beantragen können. Einer der Hauptgründe für den Ausschluss aus dem Bezug ist aber die 7-Euro-Grenze, nachdem sehr viele unserer Klient*innen auf den privaten Wohnungsmarkt angewiesen sind. Das führt zu der absurden Situation, dass Menschen, die



Sozialhilfe beziehen – die meisten (62 %) davon als Aufzahlung zu einem zu geringen Einkommen – zwar wegen dem Subsidiaritäts-Prinzip die Wohnbeihilfe beantragen müssen, sie ihnen dann aber von der Sozialhilfe abgezogen wird. Eigentlich müsste ein Hauptaugenmerk unseres Staates und unserer sozialen Sicherungssysteme darauf liegen, das Grundbedürfnis Wohnen für alle Menschen sicherzustellen. Insbesondere in Krisenzeiten. Wenn jedoch in der Krise der Bezug einer Sozialleistung zurückgeht, müssten alle Alarmglocken schrillen. Es ist nun höchste Zeit, endlich die Regelungen an die Lebensrealität der Menschen anzupassen und sie einer „Grundsanierung“ zu unterziehen. Es geht darum, nicht jenen Hilfe zu verwehren, die sie dringend brauchen.“

LANDESRAT SIEHT DAS ANDERS

Der zuständige Landesrat Landeshauptmann-Stellvertreter Manfred Haimbuchner stellt der Wohnbeihilfe hingegen ein positives Zeugnis aus: „Die Wohnbeihilfe wurde in den letzten Jahren stets weiterentwickelt und an gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen angepasst.“ Er sieht einen Großteil der Empfehlungen des Rechnungshofes bereits umgesetzt oder mit der Umsetzung begonnen. Zudem führt dieser ins Treffen, dass aufgrund der stark gestiegenen Lebenserhaltungskosten mit dem Jahreswechsel ein Teuerungsfreibetrag bei der Wohnbeihilfe eingeführt wird.

FORDERUNGEN DER ARBEITERKAMMER

Dass dies jedoch bei weitem nicht genug ist und woran es hakt, stellt die Arbeiterkammer OÖ klar: „Die Mietpreise explodieren und die enormen Heiz- und Stromkosten verschärfen die Situation zunehmend. Der Bedarf an Wohnbeihilfe ist gestiegen, aber die restriktiven Zugangsvoraussetzungen zu dieser Förderung schließen viele Menschen aus. Dadurch erklärt sich auch der Rückgang an Bezieher*innen.“ Die Forderungen für die Zukunft der Wohnbeihilfe sind dabei mehr als deutlich, denn es brauche verbesserte Zugangskriterien zur Wohnbeihilfe: die Einkommensgrenzen für den Bezug der Wohnbeihilfe müssen nochmals kräftig erhöht werden und der maximal geförderte Quadratmeterpreis muss angehoben werden (während in OÖ z.B. bei einer Person maximal 45 m² akzeptiert werden, bei einem Zweipersonenhaushalt 60 m², sind es im Burgenland, in Wien und in NÖ 50 bzw. 70 m²). Zudem fordert die Arbeiterkammer einen Rechtsanspruch auf Wohnbeihilfe, wie z.B. in Wien.

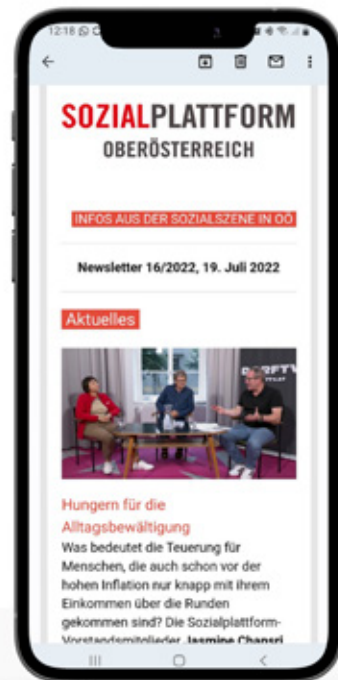
WEITERE INFOS

- : zum Bericht des LRH
<http://bitly.ws/xDZQ>
- : Bericht in verständlicher Sprache
<http://bitly.ws/xDZH>
- : Erhebung IFES
<http://bitly.ws/xE2I>
- : Energiekostenarmut Statistik Austria
<http://bitly.ws/xE3h>



ALLE 2 WOCHEN
GUT INFORMIERT

Newsletter



Aktuelle Informationen
aus der Sozialszene in OÖ

- Sozialpolitik
- Projekte
- Förderungen, Preise
- Veranstaltungen
- Weiterbildung

[www.sozialplattform.at/
newsletter.html](http://www.sozialplattform.at/newsletter.html)



MOSAIK IST KLIMABÜNDNISBETRIEB: SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

Die Einrichtung „Mosaik-Wohnsicherung/Notschlafstelle/Integration“ ist als erste Wohnungslosenhilfeeinrichtung Oberösterreichs seit kurzem Klimabündnisbetrieb. Damit bekennt sich **Mosaik** zur globalen Partnerschaft zum Schutz des Klimas.

Diese verbindet 1700 Gemeinden Europas mit indigenen Völkern in Südamerika. Ziele sind die Verringerung der Treibhausgas-Emissionen und der Erhalt der Amazonas-Regenwälder. Motivation für das Mosaik für den Beitritt zum Klimabündnis war die Übersiedlung in den neuen Standort mit Beginn 2022.

BEIM GEBÄUDE

wurde versucht, soziale und ökologische Ansprüche zu verwirklichen. Bestand und Zubau sind in Holzbauweise mit hohen energetischen Standards errichtet. Die Energieversorgung erfolgt umweltfreundlich: Geheizt wird mit Fernwärme, der Strom kommt von der PV-Anlage am Dach und vom regionalen Ökostromlieferanten KWG. Im Vergleich zum früheren Standort konnte der Energieverbrauch und damit der CO₂-Ausstoß massiv gesenkt werden. Bei der Bepflanzung wurde auf Bienen- und Schmetterlingsfreundlichkeit geachtet.

Auch in der Beschaffung legt das Mosaik Wert auf Nachhaltigkeit: Von energiesparenden Geräten über das Achten auf Langlebigkeit bis hin zu ökologischen, regionalen und fair gehandelten Produkten – vom Kaffee bis zu Reinigungsmittel.

BEI DER MOBILITÄT

wird zunehmend auf umweltfreundliche Mobilitätsformen geachtet. Für Mitarbeiter*innen gibt es eine überdachte Radabstellanlage und die Möglichkeit im Haus zu duschen. Dienstfahrten über weitere Strecken werden mit dem Zug erledigt. Der eigene Fuhrpark wird schrittweise auf E-Mobilität umgestellt. Einen E-Scooter und einen E-Kleinwagen (Renault Twizy) gibt es bereits. Heuer soll der Kleinwagen durch ein E-Auto, eventuell im Rahmen des lokalen E-Sharing-Projektes ersetzt werden und im nächsten Jahr ist dann der Transporter an der Reihe.

„Seit Jahren legen wir in unserer Arbeit auf soziale Nachhaltigkeit besonderen Wert und haben dafür verschiedene Projekte entwickelt. Mit der Aufnahme als Klimabündnisbetrieb kommt nun die ökologische Nachhaltigkeit als „Marke“ hinzu. Beide bedingen sich gegenseitig. Soziales Handeln muss – vor allem global – betrachtet immer auch ökologisch sein. Und ökologische Maßnahmen müssen auch sozial sein!“, so Mosaik-Leiter **Stefan Hindinger**.



ARTIFICIAL EYE

Digitale Welten und die dortigen Kommunikationsformen verflechten sich mit den „analogen“ Welten und sind von diesen nur mehr theoretisch zu trennen. Das erzeugt Herausforderungen in verschiedensten Bereichen der Sozialen Arbeit. Eine dieser Herausforderungen besteht in der Erreichbarkeit und Beziehungsarbeit mit Zielgruppen, die traditionelle Angebote nicht mehr in Anspruch nehmen. Ein spezialisiertes Online-Angebot mit qualifiziertem Personal kann hier wahrgenommene Lücken in der Angebotslandschaft schließen. Charlotte Sweet und Franz Schiermayr, FH OÖ

Sichtbar wird eine Relevanz v.a. dort, wo Menschen in öffentlichen Räumen nicht mehr präsent sind, weil sie ihre Zeit hauptsächlich in sozialen Medien, Online-Spielen oder Interessensforen verbringen. Darunter sind junge Menschen, die sich bewusst für diesen Lebensstil entscheiden (z.B. Gamer), aber auch solche, die sich z.B. aufgrund besonderer Lebensumstände, psychischer Probleme oder Mobbing Erfahrungen (unfreiwillig) in eine soziale Isolation begeben und darunter leiden.

Mit Artificial Eye soll ein Prozess aufgesetzt werden, der ein niederschwelliges Angebot der digitalen, aufsuchenden Sozialarbeit darstellt. Die aktuelle Bildungspolitik betont, dass „kein Kind zurückbleiben“ soll. Darüber hinaus bleibt die Inklusion und Integration unterschied-

lichster Bevölkerungsgruppen ein zentrales Thema in der Sozialpolitik. Allerdings zeigt sich, dass verschiedenste Gruppen von jungen Menschen (Arbeitssuchende, geringe Ausbildung, geringe familiäre Unterstützung, Migrationshintergrund, LGTBs, ...) sich immer häufiger von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen fühlen und sich dadurch auch an den allgemeinen Austausch- und Entscheidungsprozessen weniger beteiligen.

Auf der Basis intensiver Kontaktarbeit in sozialen Medien, Foren, Streaming-Diensten und Onlinespielen sollen im Rahmen von Artificial Eye sowohl kurzfristige (Krisen-)Beratungen, als auch die langfristige Begleitung von Individuen und Gruppen niederschwellig und unkompliziert ermöglicht werden. Hauptziel ist es, einen Prozess zu entwickeln, welcher über die Nutzung bestehender digitaler Strukturen diejenigen erreicht, die sich selbstständig nicht um Unterstützung und Teilhabe bemühen würden bzw. es nicht können. Auf digital aufsuchendem Weg soll so die Entstehung tragfähiger sozialer Kontakte und positiver Beziehungserfahrungen ermöglicht werden. Weiterführend kann Artificial Eye zusätzliche digitale Kompetenz vermitteln und jene einbinden, die noch keinen digitalen Zugang haben. Artificial Eye zeichnet sich durch sein aktives Herantreten an verschiedenste, oftmals benachteiligte soziale Gruppen aus und arbeitet proaktiv an der Förderung von Beteiligung, Partizipation und demokratischer Willensbildung.

Als Ergebnisse des Projekts sollen Prozessbeschreibungen und -erfahrungen zur „nachgehenden und aufsuchenden“ Sozialen Arbeit in digitalen Netzwerken, Foren, Spielen und Streaming Diensten zur Verfügung stehen, um Gruppen von Menschen zu erreichen, welche aufgrund verschiedenster Umstände ausgegrenzt oder abgewertet werden und sich zurückziehen. Gleich-



*Artificial Eye-Team der Fachhochschule OÖ (v.l.n.r. Jürgen Daller und Barbara Pinter – wiss. Mitarbeiter*innen und Charlotte Sweet und Franz Schiermayr – Projektleitung)*

zeitig soll in diesen Netzwerken der Verfestigung oder weiteren Verbreitung sozialer Ungleichheit und diskriminierender Prozesse entgegengewirkt werden und die Entwicklung einer „digitalen Verantwortungsgesellschaft“ unterstützt werden.

Das Projekt ist am 1. Oktober 2021 gestartet und hat eine Laufzeit von 24 Monaten. Die Projektleitung erfolgt durch Charlotte Sweet und Franz Schiermayr von der FH Oberösterreich, Studiengang Soziale Arbeit. Die Projektpartner*innen sind I.S.I - Initiativen für soziale Integration, migrare - Zentrum für Migrantinnen OÖ und akzente Salzburg - Initiativen für junge Leute. Gefördert wird das Projekt von der FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft).

Sozialplattform OÖ: Was ist das Hauptziel des Projektes, welche Zielgruppen stehen im Fokus?

Charlotte Sweet und Franz Schiermayr: Mit der Entwicklung von Artificial Eye wollen wir versuchen, eine wahrgenommene Lücke in der Sozialen Arbeit mit auch durch die fortschreitende Digitalisierung benachteiligten Gruppen von Menschen zu schließen und neue Perspektiven aufzuzeigen. Digitale Kommunikation über soziale Medien wird zunehmend ein fixer Bestandteil der Lebenswelten. Sollen benachteiligte Zielgruppen durch eine professionelle Unterstützung – unter Berücksichtigung einer „Digital Divide“ – erreicht werden, ist die Entwicklung adäquater Angebote unausweichlich. Keinesfalls soll dabei eine rein problemorientierte Perspektive eingenommen, sondern der Blick auf Chancen moderner Technologien, Ressourcen der Zielgruppen und die Möglichkeit der partizipativen Entwicklung gerichtet werden.

Das Projekt richtet sich an verschiedenste Zielgruppen entlang aller Diversitätsdimensionen wie Jugendliche, Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund, arme Menschen, alte Menschen, Menschen mit körperlichen

und physischen Beeinträchtigungen. Menschen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung bzw. auch solche, an die wir möglicherweise noch gar nicht denken, die aber in den Seitentaschen des Internets oder der Gesellschaft von effektiver Kommunikation ausgeschlossen sind.

Sabine Schandl, migrare: Wir wollen einen digitalen Prozess erarbeiten, für die aufsuchende, integrative Arbeit. Wir wollen damit z.B. Personen erreichen, die sich zunehmend aus dem analogen Raum zurückziehen und mit klassischen face2face-Angeboten nur mehr schwer oder gar nicht zu erreichen sind. Für uns bei migrare geht es auch darum, wie wir den digitalen Raum zukünftig besser für unsere Angebote und Dienstleistungen nutzen können, als gute Ergänzung zu unseren bestehenden Formaten. Dazu müssen wir natürlich wissen, wie und wo sich bestimmte Gruppen in welchen digitalen Räumen bewegen (oder warum sie nicht im digitalen Raum anzutreffen sind), wie sie sich dort verhalten, wie man mit ihnen in Kontakt treten kann.

Bei oberflächlicher Betrachtung kann der Eindruck entstehen, dass sich Sozialarbeiter*innen hier in Communities „einschleichen“? Wie grenzt sich das Projekt gegen diesen Vorwurf ab?

Charlotte Sweet und Franz Schiermayr: Transparenz stellt ein wesentliches Grundprinzip in der aufsuchenden Sozialarbeit im Netz dar. In Kontakt kommen ist mit „einschleichen“ nicht möglich, sondern erfordert einen offenen Umgang, welcher dazu führt, dass die Sozialarbeiter*innen zunehmend eingeladen werden und mit dabei sein können. Gerade dieses sensible “in Kontakt kommen” mit entsprechenden Methoden soll im Projekt entwickelt werden mit besonderem Augenmerk auf die Förderung von Beteiligung, Partizipation und demokratischer Willensbildung. Daher wird im Projekt besonders darauf Wert gelegt, dass diese Prinzipien auch in der

Methodik aufsuchender digitaler Sozialarbeit Berücksichtigung finden.

Artificial Eye soll sozialer Ungleichheit und diskriminierenden Prozessen in sozialen Netzwerken entgegenwirken und die Entwicklung einer „digitalen Verantwortungsgesellschaft“ unterstützen. Was versteht man unter einer digitalen Verantwortungsgesellschaft?

Charlotte Sweet und Franz Schiermayr: „Digitale Verantwortungsgesellschaft“ ist ein Begriff aus dem Digitalen Aktionsplan Austria 2020 und beschreibt die Bereitstellung von Rahmenbedingungen und Nutzung des Netzes mit klaren und sicheren Rahmenbedingungen. In der Beschreibung dieser Verantwortungsgesellschaft steht zwar der wirtschaftliche Blick auf Internet und Daten im Vordergrund, es wird aber auch auf die Rolle von Verwaltung und Gesellschaft Bezug genommen. Wesentlich dabei ist Partizipation und Vertrauen schaffen in digitale Kommunikation, sowohl mit Verwaltung und Wirtschaft, als auch unter den Bürger*innen. Der Fokus von Maßnahmen hin zu einer digitalen Verantwortungsgesellschaft hat immer auch den gesellschaftlichen Mehrwert im Blick. Dabei wird wohl nicht in erster Linie an oftmals exkludierte Gruppen von Menschen gedacht, aber die schon bedeutende finanzielle Förderung des Projektes weist darauf hin, dass die Notwendigkeit, aktiv auf Personengruppen auch im digitalen Raum zuzugehen, zunehmend erkannt wird.

Sabine Schandl: Uns geht es dabei stark um Themen wie Gerechtigkeit, Teilhabe, Solidarität, Nachhaltigkeit. Es braucht für alle gute und klare Regeln und Rahmenbedingungen, wie wir miteinander im digitalen Raum kommunizieren. Dazu braucht es das entsprechende Know-How, digitale Bildung spielt hier also eine wichtige Rolle, damit wir als Organisation und unsere Kunden und Kundinnen die Digitalisierung und den digitalen Raum bestmöglich und eigenverantwortlich nutzen können.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit im Projekt, wie bringen sich die Partner ein?

Sabine Schandl: Die Zusammenarbeit funktioniert für uns sehr gut. Wir haben alle unterschiedliche Zugänge zu unterschiedlichen Zielgruppen und verfügen über Expertisen in unterschiedlichen Bereichen. So können wir viel voneinander lernen und ergänzen uns aufs Gesamtprojekt gesehen sehr gut.

Charlotte Sweet und Franz Schiermayr: Es ist eine sehr bereichernde Zusammenarbeit, die von hohem Interesse geprägt ist, Soziale Arbeit im digitalen Raum zu entwickeln. Dabei ergänzen sich die verschiedenen praktischen Zugänge mit der Forschung optimal. Es passiert laufend Rückkopplung von Forschung und Praxis auf Augenhöhe unter allen Projektbeteiligten. Partizipation

”

Der digitale Raum ist ein sehr sensibler Platz, der einerseits eine gewisse Anonymität und Schutz ist, andererseits die beteiligten Akteure auch sehr verletzlich macht.

Sabine Schandl

zeigt sich schon unter den Projektpartner*innen, wodurch eine sehr kooperative und konstruktive Beziehung und Zusammenarbeit entstanden ist.

Wie wird soziale Arbeit im Netz in Zukunft konkret aussehen müssen? Wird es Sozialarbeit im Homeoffice geben?

Charlotte Sweet und Franz Schiermayr: Ja, die Rahmenbedingungen für diese Art der Arbeit sind wesentlich und solche zu entwickeln, auch ein Teil des Projektes. Homeoffice kann natürlich ein Thema sein, wie auch in anderen Feldern der Sozialen Arbeit. Aus den bisherigen Erfahrungen und Ergebnissen kann allerdings auf ein „Team“ nicht verzichtet werden. Der Austausch und die Reflexion in einer sensiblen Kontaktarbeit bleibt grundlegend. Ein solcher Austausch wird auch nicht ausschließlich online möglich sein, sondern immer wieder auch physischen Kontakt benötigen. Digitale Kommunikation hat zwar auch viele positive Aspekte, aber eben auch einige Auslassungen, die längerfristig zur Belastung werden können. Sozialarbeit wird sich auch nicht völlig in den digitalen Raum verlagern, sondern wie auch schon in der Geschichte, Menschen in neu entstehenden Sozial- und Kommunikationsräumen aufsuchen und begleiten und bei Bedarf auch Unterstützung anbieten. Die Entwicklung von entsprechender Haltung und Methodik wollen wir in unserem Projekt vorantreiben.

Sabine Schandl: Wie Soziale Arbeit im Netz in Zukunft konkret aussieht, das erarbeiten wir gerade in unserem Projekt. Es braucht auf jeden Fall klare Regeln und Handlungsanweisungen für alle Beteiligten und das entsprechende Know-How dazu. Der digitale Raum ist ein sehr sensibler Platz, der einerseits eine gewisse Anonymität und Schutz ist, andererseits die beteiligten Akteure auch sehr verletzlich macht. Damit müssen wir umgehen lernen und dazu die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen.

Welche Kompetenzen und Fähigkeiten benötigen Sozialarbeiter*innen dafür, besonders in Hinblick auf die rasante Entwicklung sozialer Netzwerke? Braucht es Beratung von den User*innen?

Charlotte Sweet und Franz Schiermayr: Digitale Kompetenzen stellen in der Sozialarbeit zunehmend eine Notwendigkeit dar und sind ja auch schon ausgeprägt vorhanden. Diese Anwendungskennntnisse werden von den Kolleg*innen in der Sozialen Arbeit, egal in welchem Feld, auch laufend weiterentwickelt. Die Herausforderung besteht wohl darin, in diesen noch ungewöhnlichen Kommunikationsräumen anschlussfähig zu interagieren und methodisch entsprechend vorzugehen. Zu diesen methodischen Fragen, die auch eine entsprechende Haltung voraussetzen, wird es Weiterbildungsangebote brauchen, wie auch zu rechtlichen Themenbereichen. Unser Projekt und insbesondere der Forschungsteil ist

grundsätzlich partizipativ angelegt. Das heißt, wir treten aktiv mit Usern in Kontakt und versuchen von ihren Erfahrungen zu lernen und in einen Austausch zu kommen. Dies ist aus unserer Sicht unverzichtbar in einem derart dynamischen Sozialraum wie den digitalen Räumen. Allerdings sind digitale Räume, gleich wie "traditionelle Präsenzräume" ebenfalls vielfältig und unterschiedlich. Daher ist die Soziale Arbeit aufgefordert, sich in dieser Vielfalt zu bewegen und entsprechend zu agieren. Dazu ist eine ständige Reflexion auch mit Usern sicherlich hilfreich.

Sabine Schandl: Digitale Kompetenzen und Fähigkeiten werden für Berater*innen und Sozialarbeiter*innen in Zukunft sicher noch wichtiger werden. Das beinhaltet u.a. Kenntnisse über digitale Tools und deren Anwendung, Kenntnisse zum Thema Sicherheit im Netz und Datenschutz, Umgang mit Hate-Speech, Mobbing, Shit-Storms. Es braucht auch gezielt Kenntnisse darüber, wo im digitalen Raum sich meine Zielgruppe aufhält und wie ich mit ihnen sicher in Kontakt treten kann. Das braucht entsprechende Bildungs- und Weiterbildungsangebote – nicht nur für die Berater*innen, sondern auch für die User.

Wird das Projekt auch auf die Lehre und Ausbildung Auswirkungen haben, bekommt die Sozialraumorientierung eine neue Dimension?

Charlotte Sweet und Franz Schiermayr: Die Erkenntnisse und Ergebnisse werden sicherlich in die Lehre im Studium Soziale Arbeit einfließen. Allerdings wird es auch nötig sein, sich in anderen Ausbildungsbereichen von Sozialer Arbeit, Pädagogik und Psychologie, eventuell auch in Gesundheitsberufen mit "neuen" Sozialräumen zu beschäftigen und Haltungen und Methoden für die Praxis zu entwickeln. Wir möchten im Projekt dazu schon wesentliche Grundlagen und Methoden zur Verfügung stellen.

Die Sozialraumorientierung in ihren Prinzipien stellt eine gute Grundlage auch für eine digitale Soziale Arbeit dar. Allerdings wird es wohl tatsächlich weitergedacht werden müssen. Ob jetzt eine neue Dimension entsteht, ist nicht der primäre Fokus. Vielmehr könnte der Blick darauf liegen, inwieweit Exklusionsprozesse kumulieren und Zugehörigkeit nicht nur durch Verlust von Ressourcen oder Ausstattung verloren geht, sondern dies vor allem kommunikativ passiert. Wie können also in digitalen Lebenswelten Verhandlungsspielräume mit eingebaut werden und damit Teilhabechancen eröffnet bzw. gesichert werden?

Sehen sie datenschutzrechtliche Herausforderungen für die Praxis?

Charlotte Sweet und Franz Schiermayr: Ja, datenschutzrechtliche Herausforderungen treten in der Praxis auf. Im Zuge des Forschungsprojektes sind dahingehend noch mehr Möglichkeiten vorhanden, aber in der praktischen Tätigkeit erfordert die Arbeit im digitalen Raum hohe datenschutzrechtliche Sorgfalt. Wir erhalten dabei

auch Unterstützung vom Fördergeber durch maßgeschneiderte rechtliche Workshops und setzen uns auch mit der "Öffentlichkeit" des Internets auseinander. Viele Plattformen und Räume sind ja nicht öffentlich, sondern unterliegen den Geschäftsbedingungen der Betreiber*innen. Dies stellt sicherlich auch eine Herausforderung für die Soziale Arbeit dar, führt aber gleichzeitig zu einer konsequent transparenten Vorgehensweise.

Sabine Schandl: Ja, bei uns tauchen im Rahmen der Arbeit am Projekt immer wieder datenschutzrechtliche Fragen und Herausforderungen auf, aktuell z.B. die Frage, wie bzw. als was wir im digitalen Raum auftreten. Als Organisation migrare oder tritt der Berater/die Beraterin als Person auf, unter welchem Namen, mit welchem Profil, wie kann eine klare Trennung von privat und beruflich erfolgen.

Sozialplattform OÖ: Danke für das Gespräch!

CHARLOTTE SWEET

Kulturwissenschaftlerin, Linguistin, Assistenzprofessur an der Fachhochschule Oberösterreich, Studiengang Soziale Arbeit in Linz. Forschungsschwerpunkte sind „Digisocialisation“ – die individuelle Sozialisation im Einklang mit der Digitalisierung gesellschaftlicher Systeme sowie die Methodenentwicklung in Beratung und Sozialer Arbeit.

FRANZ SCHIERMAYR

Sozialarbeiter, Systemischer Familientherapeut, Kinder- und Jugendtherapeut, systemischer Supervisor und Coach, Professur für Praxis an der Fachhochschule Oberösterreich, Studiengang Soziale Arbeit in Linz. Forschungsschwerpunkte sind „Digisocialisation“ – die individuelle Sozialisation im Einklang mit der Digitalisierung gesellschaftlicher Systeme sowie die Methodenentwicklung in Beratung und Sozialer Arbeit.

SABINE SCHANDL

Seit 2016 bei migrare tätig als Assistentin der Geschäftsführung und Projektleiterin; u.a. auch zuständig für die Themen Qualitätsmanagement, Datenschutz und Öffentlichkeitsarbeit.





NEU: VORMODUL BEI DER FACTORY

VSG AusbildungsFit FACTORY ist ein barrierefreies Nachreifungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene, die vor Antritt einer Berufsausbildung bzw. einer weiterführenden Schulausbildung Nachholbedarf hinsichtlich ihrer sozialen, persönlichen oder schulischen Kompetenzen haben.

Das Angebot trägt dazu bei, die Ausgrenzung von Jugendlichen am Übergang von der Pflichtschule in eine weiterführende (Berufs-) Ausbildung oder in den Arbeitsmarkt zu verhindern. Ziel ist es, möglichst alle, die einen Kompetenzentwicklungsbedarf aufweisen, zu erreichen.

WERKSTÄTTEN UND BEZUGSBETREUUNG

Durch die Arbeit in Werkstätten haben die bis zu 35 Teilnehmenden die Möglichkeit, verschiedenartige Fertigkeiten zu erlernen, neue Interessen zu entdecken und Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln. Angeleitet werden sie dabei von multiprofessionellen Trainer*innen. Außerdem unterstützen während der Teilnahme Coaches bei der Zielfindung und Orientierung. Die Jugendlichen arbeiten in kleinen Gruppen, sie können voneinander lernen und erfahren Selbstwirksamkeit im praktischen Tun.

NACHHALTIGKEIT

Bereits seit Jahren etabliert sind die Metall-, Holz-, Kreativ-, Grafik- und Videowerkstatt. Neu hinzugekommen

ist 2022 die Upcyclingwerkstatt, wo durch praktische Arbeit ein Bewusstsein für Recycling und den schonenden Umgang mit Ressourcen geschaffen wird. Den Jugendlichen sollen Optionen aufgezeigt werden, aktiv und eigenverantwortlich zu einer umweltverträglichen Entwicklung der Welt beitragen zu können.

NEUER NIEDERSCHWELLIGER ZUGANG

Ab 2023 bietet die FACTORY, im Rahmen eines Vormoduls, Platz für weitere 5 junge Erwachsene. Als Vorbereitung für eine erfolgreiche Teilnahme am Projekt AusbildungsFit ermöglicht das Vormodul einen besonders niederschweligen Zugang. Die Inhalte werden weniger strukturiert und unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse angeboten.

ZUKUNFTSORIENTIERUNG

VSG AusbildungsFit FACTORY wird laufend zielgerichtet weiterentwickelt. Themenfelder, denen wir uns ab 2023 stärker widmen: Nachhaltige Lebensführung, Ernährung und Bewegung, digitale Kompetenzen. Mittels Werkstätten, Produktentwicklung und -verkauf, Bezugsbetreuung, den Wissens- und Sportangeboten fördern wir Fähigkeiten wie Zielorientierung, Durchhaltevermögen, Konzentration und Kommunikation. Genau diese Kompetenzen sind es, die für die gesellschaftliche Teilhabe, eine solidarische Lebensgestaltung und Erfolg im Arbeitsalltag unverzichtbar sind.

WWW.VSG.OR.AT

Mag. Rainer Götzendorfer
4020 Linz, Glimpfingerstr. 8
0677 627 544 73, rainer.goetzendorfer@vsg.or.at
www.afit.at



ALLES, WAS DU BRAUCHST, GIBT ES GEBRAUCHT!

Ein neuer Online-Shop startet mit Re-Use-Waren von über 20 sozialen Organisationen aus ganz Österreich. WIDADO macht es für Konsument*innen einfach, nachhaltig und sozial zu kaufen.

Auf www.widado.com können Kund*innen ab sofort Re-Use-Waren – von Kleidung über Deko bis Möbel – durchstöbern und bequem bestellen. WIDADO ist ein Zusammenschluss von sozialen und karitativen Organisationen Österreichs. Im Gegensatz zum Einkauf bei privatwirtschaftlichen Second Hand Betrieben, haben die erzielten Einnahmen auf WIDADO Mehrwert: Wer auf WIDADO kauft, unterstützt einen sozialen Zweck. Der Launch des Online-Shops bedeutet einen großen gemeinsamen Digitalisierungsschritt der Organisationen. Um die Vielfalt von 146 Re-UseShops für alle und überall verfügbar zu machen, bieten namhafte soziale Unternehmen jetzt ihre Produkte im Re-Use-Online-Shop WIDADO an. Darunter finden sich Einrichtungen bundesweit bekannter Organisationen wie Caritas, Volkshilfe und Rotes Kreuz sowie eine Auswahl regional agierender Betriebe wie Soziale Betriebe Kärnten, Iduna, Gwandolina und viele weitere. „Second Hand ist ganz einfach die ressourcenschonendste Variante des Konsums,“ meint Schauspielerin Lilian Klebow, die das Projekt unterstützt.

WIDADO wurde vom Re-Use-Netzwerk RepaNet entwickelt und vom Sozialministerium gefördert.

:: AUSGEZEICHNET

Integrationspreis für KoKo

Für ihr Projekt KoKo (Kommunikations- und Konversationskurse für Migrant*innen) wurde die Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuungs GmbH bei der Landespreisverleihung für Integration 2022 mit dem Sonderpreis ausgezeichnet. Mit KoKo bieten die engagierten Kolleg*innen niederschwellige, praxisnahe Deutschkurse als Ergänzung zu bestehenden Deutschkursen und verbessern damit die so wichtige Kommunikationsfähigkeit der Migrant*innen im Alltag.



:: REPARIEREN STATT WEGWERFEN

Die Volkshilfe bietet in Linz, Steyr, Freistadt und Eferding Repair- und Nähcafés.

„Wir sind auch immer auf der Suche nach neuen Expert*innen, die selbst gerne nähen oder reparieren und würden uns freuen, diese in unserem Team begrüßen zu dürfen“, erklärt Rosa Rumetshofer-Karlinger, die Freiwilligenbeauftragte der Volkshilfe Oberösterreich. Nähere Infos unter 0676-8573 470 85

- Repair- und Nähcafé in der Kreisler*in, Linzer Tabakfabrik
Jeden ersten Donnerstag /Monat von 17 - 19 Uhr.
- Repair- und Nähcafé in der Kreisler*in , Steyr am Grünmarkt 14
Jeden letzten Montag/Monat von 17 - 19 Uhr
- Repair- und Nähcafé in Freistadt
jeden ersten Samstag/Monat von 13 - 16.30 Uhr.
Und zwar im Keller der Wohnoase Freistadt in der Zemannstraße 29 (Eingang neben der Fa. Putschögl).
- Näh- & Reparaturcafé „Selbstmachtreff“ Eferding,
Jeden Donnerstag von 17 - 19 Uhr am Josef-Mitter-Platz 2



Josef Landerl (Neustart), Eva Schuh (Gewaltschutzzentrum OÖ) und Erich Lehner (Dachverband Männerarbeit). Foto: Institut für Legal Gender Studies, JKU Linz

OPFERSCHUTZORIENTIERTE TÄTERARBEIT – EIN EFFEKTIVER ANSATZ IM GEWALTSCHUTZ?!

Die „Maria Schwarz-Schlöglmann Lecture“ ist ein Kooperationsprojekt des **Instituts für Legal Gender Studies, JKU**, mit dem **Frauenbüro der Stadt Linz** sowie dem **Gewaltschutzzentrum OÖ** und findet jährlich im Gedenken an **Maria Schwarz-Schlöglmann (1958–2018)**, Gründerin des **Gewaltschutzzentrums OÖ**, statt.

Die diesjährige Lecture am 17. Nov. 2022 war dem Thema „Opferschutzorientierte Täterarbeit – ein effektiver Ansatz im Gewaltschutz?!“ gewidmet. Seit September 2021 gibt es in Österreich den gesetzlichen Auftrag der opferschutzorientierten Täterarbeit (OTA): Gefährder*innen bzw. Gewalttäter*innen – zu 93 % sind es Männer – müssen nach Anordnung eines Betretungs- und Annäherungsverbots eine Beratungsstelle für Gewaltprävention kontaktieren und an einer Gewaltpräventionsberatung teilnehmen. Josef Landerl, Leiter von Neustart OÖ, präsentierte erste Daten und Erfahrungen in Umsetzung dieser Neuregelung, welcher rund 2/3 der Verpflichteten ohne weitere Ladung durch die Exekutive nachgekommen waren. Der Verein Neustart trägt in fünf Bundesländern als zuständige Organisation die Gewaltpräventionsberatung und versucht neben dem sofortigen Gewaltstopp eine Verantwortungsübernahme durch die Täter und ihre Weitervermittlung zu einer längerfristigen Betreuung zu erreichen.

Erich Lehner, Psychoanalytiker, Männerforscher und Vorsitzender des Dachverbandes der Männerarbeit in Österreich, erläuterte in seinem Vortrag Gewalt als eine Form von Männlichkeit, die durch bestehende männerbündische, hierarchische Strukturen reproduziert wird. Er erzielte Erklärungsmodellen, die auf Geschlechterbiologie, Trieb oder Affekt abstellen, eine klare Absage und betonte die Bedeutung gleichberechtigter Paarbeziehungen und verantwortungsvoller Elternschaft für eine gewaltfreie Gesellschaft.

Eva Schuh, Geschäftsführerin des Gewaltschutzzentrums OÖ, befasste sich mit den Zielen der opferzentrierten Täterarbeit, die insbesondere Verhaltensänderungen auf Täterseite und mehr Sicherheit für die Gewaltbetroffenen gewährleisten soll. Landerl und Schuh betonten die gute institutionelle Zusammenarbeit in OÖ sowie die Bedeutung der sicherheitspolizeilichen Fallkonferenzen zur Einschätzung von Hochrisikofällen. Beide Vortragende bedauerten allerdings die durch datenschutzrechtliche Zustimmungserfordernisse erschwerte aktive Kooperation aller involvierten Institutionen (insb. auch der Kinder- und Jugendhilfe) und den geringen Umfang der Gewaltpräventionsberatung von nur sechs Stunden.

LECTURE NACHSEHEN

Die 4. Maria Schwarz-Schlöglmann Lecture zum Gewaltschutz wurde von DorftV aufgezeichnet:
<https://dorftv.at/video/41237>

KREISLER*IN IST „LINZER UNTERNEH- MERIN DES JAHRES 2022“



Die stolzen Volkshelfer*innen und das Team der Kreisler*in bei der Preisverleihung. Als Gratulant stellte sich neben den Vertreter*innen der Wirtschaftskammer auch der Linzer Bürgermeister Klaus Luger ein.

Credit: City-Foto

Was für ein Erfolg für eine tolle Idee und deren gelungene Umsetzung! Die Kreisler*in der Volkshilfe OÖ in der Tabakfabrik wurde von der Wirtschaftskammer in der Kategorie ökologisches Engagement und Klimaschutz zur „Linzer Unternehmerin des Jahres 2022“ gekürt.

„MIT OPTIMISMUS IN DIE ZUKUNFT“

Unter dem Motto „Mit Optimismus in die Zukunft“ holten die WKO und die Junge Wirtschaft Linz-Stadt, die Stadt Linz (Wirtschaftsressort) und das Land OÖ (Wirtschaftsressort) in Kooperation mit der Sparkasse OÖ bereits zum zwölften Mal bei diesem Wettbewerb erfolgreiche Linzer Unternehmen vor den Vorhang.

Trotz aller Schwierigkeiten hätten die vergangenen Jahre vor allem Nachhaltigkeit, Innovation und soziales Engagement in den Fokus vieler Betriebe gerückt, so Bürgermeister Klaus Luger (SPÖ). Daher habe man sich in diesem Jahr erstmals auch für eine Kategorie, die Unternehmen mit besonderem ökologischem Engagement würdigt, entschieden, erklärt der WKO-Linz Obmann Klaus Schobesberger. Und eben in dieser Kategorie gewann die Kreisler*in! Auch deshalb, weil sich die Kombination aus Generationen-Café und Vintageladen zudem verstärkt für die Reparatur von Elektrogeräten und Textilien einsetzt.

:: ARBEITSMARKTREFORM GESCHEITERT

Mehrmals verschoben, nun ganz abgesagt. Die Regierungsparteien konnten sich in wesentlichen Punkten nicht einigen.

Dazu zählten die Abschaffung bzw. Veränderung der Zuverdienstgrenze für Arbeitssuchende, Höhe und Verlauf des Arbeitslosengeldes sowie die strittige einmonatige Wartefrist auf das Arbeitslosengeld. Am 3. Dezember hat Arbeitsminister Martin Kocher das Aus für die Reform offiziell bekannt gegeben.



„Schade, dass man sich nicht vom großen Wurf verabschiedet hat und sich auf die Dinge konzentriert hat, die in der aktuellen Arbeitsmarktsituation und Teuerung wichtig sind.“

Sabine Rehbichler (Bild oben), vom Netzwerk arbeit plus, kommentiert das Aus für die Reform „Das Ziel der Arbeitsmarktreform war eine Verbesserung um mehr Menschen schneller in den Arbeitsmarkt zu bringen. Die erhoffte schnelle Lösung war dabei von Beginn an ein Wunschtraum. Für eine Reform braucht es differenzierte Ansätze: Eine Streichung des Zuverdienstes etwa, führt laut Evidenz dazu, dass Menschen die kurz arbeitslos sind, eher schneller wieder einen Job annehmen, wohingegen für Menschen die länger aus dem Arbeitsmarkt sind, das oft der entscheidende Schritt zum Wiedereinstieg ist. Schade, dass man sich nicht vom großen Wurf verabschiedet hat und sich auf die Dinge konzentriert hat, die in der aktuellen Arbeitsmarktsituation und Teuerung wichtig sind: Valorisierung der Leistungen, insbes. der Notstandshilfe, differenzierter Zuverdienst, aktive Unterstützung für Menschen die nicht von der Konjunktur mitgenommen wurden und immer noch arbeitslos sind - etwa mit gesundheitlichen Einschränkungen oder multiplen Herausforderungen.“



LÖCHRIGES SAMMELBECKEN SOZIALHILFE

Es braucht jetzt moderne Absicherungen.

Norbert Krammer, VertretungsNetz

Österreich als Sozialstaat verlässt sich zur sozialen Sicherung auf ein ausgefeiltes Netz, das in Grundzügen auf wohlfahrtsstaatlichen Versicherungsleistungen gegen Arbeitslosigkeit, Krankheit und Unfall sowie auf Pensionsleistungen basiert. Seit über hundert Jahren funktioniert diese auf Arbeitsverhältnisse zentrierte Sozialstaatleistung gut und wurde immer wieder verbessert. Nachgeordnet bleibt bis heute das sogenannte Zweite Soziale Netz, also Sozialhilfe, Behindertenhilfe und weitere Kann-Leistungen, die ihre Wurzeln in der alten Armenfürsorge und damit in den Almosen haben. Daher fehlen im Zweiten Sozialen Netz oft auch Rechtsansprüche oder werden in ökonomischen Krisen zurückgefahren.

SOZIALHILFEAUSGABEN BISHER ÜBERSCHAUBAR

In der öffentlichen und medialen Diskussion steht besonders die Sozialhilfe im Mittelpunkt kritischer Kommentare und Neiddebatten. Negative Positionen beziehen sich meist auf die sogenannte „offene Sozialhilfe“, die Leistungen in materiellen Notlagen für Menschen außerhalb von stationären Einrichtungen gewährt. Verwirrend ist es, dass die finanzielle Unterstützung für die Kosten der Senioren- und Pflegeeinrichtungen ebenfalls in Sozialhilfegesetzen der Länder geregelt ist und als Sozialhilfe gewährt wird. Bei Meldungen über Kostenexplosionen, Unfinanzierbarkeit oder sonstigen Schreckensnachrichten lohnt sich daher ein überprü-

fender Blick auf die Rechtsgrundlage der Sozialausgaben. Die Sozialhilfe-Ausgaben im nicht-stationären Bereich betragen laut Statistik Austria österreichweit rund 1,2 Prozent der Sozialausgaben, im stationären Bereich verdoppelt sich der Aufwand. Im Verhältnis zu der medialen Aufmerksamkeit ist also der tatsächliche finanzielle Aufwand nicht besorgniserregend.

UNÜBERSICHTLICHES FLICKWERK

Die gut vorbereitete Vereinbarung zwischen Bund und den Bundesländern über eine bundesweite bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) schaffte 2010 für sieben Jahre eine Verbesserung gegenüber den bisherigen Sozialhilfe-Gesetzen der Länder. Endlich wurden mit der BMS klare Standards festgelegt und armutsbetroffene Menschen konnten auf Mindeststandards und Rechtsanspruch samt schriftlichem Bescheid vertrauen. Trotz der unübersehbaren Verbesserung gegenüber den alten Sozialhilfe-Gesetzen, die in der Tradition der alten Armenfürsorge standen, kritisierten vor allem konservative Politiker von ÖVP und FPÖ die neue menschenrechtsorientierte Absicherung der BMS. Die Fluchtbewegung aus den Kriegsgebieten in Syrien (und anderen Krisenherden) wurde politisch für eine Diskreditierung der Mindestsicherung genutzt. Da die BMS-Vereinbarung befristet war, konnte sie aufgrund des politischen Drucks 2017 nicht mehr einvernehmlich verlängert werden. Als Ersatz kündigte die türkis-blaue Bundesregierung ein Sozialhilfe-Grundsatzgesetz (SH-GG) an, das 2019 als Bundesgesetz mit dem Ziel der Vereinheitlichung von der Parlamentsmehrheit beschlossen wurde. Es hatte die Vereinheitlichung, aber auch arbeitsmarktpolitische und fremdenrechtliche Veränderungen

zum Ziel. Die Bundesländer hatten nun den Auftrag, die Bestimmungen des SH-GG durch Ausführungsgesetze in das Landesrecht zu übernehmen. Schon dieses Vorhaben scheiterte jedoch. Bis heute haben noch immer nicht alle Bundesländer das SH-GG umgesetzt. Auch Wien, Burgenland und Tirol setzten nur Teile der Grundsatzgesetz-Vorgaben um und veränderten nicht einmal die Bezeichnung.

Der Bund schuf statt einer einheitlichen Absicherung durch das Zweite Soziale Netz ein unübersichtliches Flickwerk, bei dem wieder Landesgrenzen über die effektive Höhe der Unterstützung entscheiden.

NOVELLE ZUM SH-GG VERSTÄRKT VERWIRRUNG

Obwohl das SH-GG zu den stark verteidigten Leuchtturmprojekten der türkisen ÖVP zählte, konnte sich die aktuelle schwarz-grüne Koalition trotz der vielfach und massiv vorgetragenen Kritik gegen das Grundsatzgesetz nicht völlig verschließen und brachte im April 2022 – für viele überraschend – eine Novelle auf den parlamentarischen Weg. Im Juni wurde diese beschlossen, wodurch die Bundesländer jetzt ihre Ausführungsgesetze innerhalb eines halben Jahres entsprechend anpassen müssen. Der Bund „zog einige Giftzähne“ der verunglückten Sozialhilfe-Gesetzgebung, aber überlässt es durch einige Kann-Bestimmungen nun doch wieder den Bundesländern, dies in Ausführungsgesetzen auf Landesebene und damit spürbar für armutsbetroffene Menschen umzusetzen.

Es ist wieder ein Mix geworden: aus unvermeidbaren Nachjustierungen aufgrund von Rechtsmittelentscheidungen, Abschwächen bestehender Härten und der Ausweitung der Spielräume für die Landesgesetzgeber. Im politischen Diskurs lobt sich die Koalition ob der geglätteten Verbesserung, auch wenn der grüne Sozialminister selbstkritisch die Notwendigkeit weiterer Reformen – oder das Ziehen weiterer Giftzähne – anmerkt. Aber in einer Koalition geht halt nicht alles und schon gar nicht sofort.

NICHT ALLE MÖGLICHKEITEN FÜR VERBESSERUNGEN WERDEN GENUTZT

Sehr positiv wurde in den Stellungnahmen des Begutachtungsverfahrens die Möglichkeit kommentiert, dass die Definition einer Haushaltsgemeinschaft weiter gefasst wurde und daher zielgruppenspezifische Wohnformen ausgenommen werden können: eine Kann-Bestimmung, die sogar Oberösterreich anwendet und beispielsweise Menschen mit Behinderungen in Wohngemeinschaften nicht mehr mit Abschlägen (reduzierter Richtsatz) in Notlagen hineindrängt. Die eigenartige, ja österreichweit einzigartige Anrechnung von Leistungen der Behindertenhilfe bei dem verpflichtend zu gewährenden Zuschlag für Menschen mit Behinderungen, behält Oberösterreich bei und reduziert damit – vermutlich grundgesetzwidrig – den Behindertenbonus. Die

in der Novelle fix vorgesehenen Änderungen werden zumindest von den Bundesländern, die das Grundsatzgesetz annähernd ins Landesrecht übergeführt haben, berücksichtigt. Den landespolitischen Spielraum nutzen die Länder beispielsweise bei der Nicht-Anrechnung von Sonderzahlungen aus Pensionsleistungen oder Arbeitseinkommen. Damit wird in der Berechnung das verfügbare Einkommen reduziert und die Sozialunterstützung – wie dies beispielsweise in Salzburg bezeichnet wird – erhöht. Oberösterreich jedoch bewegt sich hier nicht und belässt die bisherige schlechte Anrechnungsregelung, die für armutsgefährdete Menschen in Oberösterreich eine Reduktion um rund ein Sechstel der Sozialhilfe-Unterstützung bedeutet. Leider hat der Verfassungsgerichtshof bisher solche Unterschiede nicht als verfassungsrechtlich bedenkliche Ungleichbehandlung eingestuft. Es sollte dennoch optimistisch der weiteren Entwicklung der höchstgerichtlichen Rechtsprechung entgegengeblickt werden. Was nicht ist, kann ja noch werden.

TROTZ HÜRDEN UND KONTROLLEN WENIG UNTERSTÜTZUNG

Durchschnittlich werden in Österreich monatlich laut Statistik Austria nur knapp 712 Euro Sozialhilfeleistung ausbezahlt (Leistungsberechnung abzüglich Anrechnungen), wobei Oberösterreich mit 573 Euro Schlusslicht bei der Hilfe für die in Armut lebenden Menschen ist. Sozialhilfe wird überwiegend nur vorübergehend – im Durchschnitt neun Monate – bezogen. Fast drei Viertel der Leistungsbezieher*innen haben ein eigenes Einkommen, das eingesetzt wird und die Sozialhilfe reduziert. Einkommensarme Haushalte wenden laut Statistik Austria bis zu zwei Drittel der verfügbaren Mittel für Ernährung und Wohnen auf. Da bleibt nicht mehr viel Spielraum für Kleidung, Freiheit und kulturelle Entwicklung der Familien.

Die Richtsätze für den Lebensbedarf wurden durch das SH-GG auf sehr niedrigem Niveau als Höchstbeträge vorgegeben, reichen aber laut den Einschätzungen der Expert*innen der Sozialberatungen nur sehr unzureichend für ein menschenwürdiges Leben. Gerade die Teuerungswellen der letzten Zeit verstärken den Trend. Bund, Länder und Kommunen haben in den letzten beiden Jahren zum Ausgleich für die Teuerung und zur Unterstützung in der Krise eine Vielzahl an Einmalzahlungen, Boni und Zuschlägen entwickelt, die den Befund, dass die Richtsätze der Sozialhilfe, aber auch der ASVG-Mindestpension, nicht mehr bedarfsgerecht ausgestaltet sind, eindrucksvoll untermauern. Das System Sozialhilfe ächzt an allen Ecken!

NEU UND ERFOLGREICH DURCHSTARTEN

Es wird Zeit für ein neues Gesetz, für eine Rückkehr zur bedarfsorientierten Mindestsicherung mit Mindeststandards und menschenwürdigen Absicherungen ohne Ausschluss von Personengruppen, die hier in Österreich leben und nicht durch andere sozialstaatliche Leistungen unterstützt werden.



SKILLUP LIFE!

Die Zusatzangebote von VSG Kinder- und Jugendhilfe MOVE

VSG Kinder- und Jugendhilfe MOVE bietet neben sozialpädagogischer Familienbetreuung, Hortbegleitung, Erziehungs- und Alltagshilfe sowie Betreuung von jungen Müttern nun auch eine breite Palette an Zusatzangeboten an. Die vielfältigen Zusatzqualifikationen und Kompetenzen der VSG MOVE Betreuer*innen, die ihre Fähigkeiten sowie speziellen Kompetenzen in den Gruppenangeboten wirksam machen, ermöglichen das.

SOZIALKOMPETENZTRAINING FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Ziel ist es, besser mit anderen Kindern und Erwachsenen zurecht zu kommen, sich selber besser kennen und einschätzen zu lernen, sowie Konfliktlösungskompetenzen zu erwerben.

IMPULSKONTROLLTRAINING

Ziel ist, es, planungsvolleres Handeln einzulernen.

GEFÜHLSKOMPETENZTRAINING FÜR KINDER

Ziel ist es, ein Verständnis für eigene und fremde Emotionen zu entwickeln und den Kindern ein „Werkzeug“ zur Verfügung zu stellen, mit dem sie ihre Emotionen in schwierigen Situationen regulieren können.

GIRLS*ONLY - DIE MÄDCHEN*GRUPPE

Ziel ist es, die Mädchen* durch partizipative Methoden in ihrem Selbstwert und ihrer Selbstkontrolle zu stärken sowie sie im Übergang ins Erwachsenenleben zu begleiten.

ELTERNCOACHING

Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und neue Unterstützungsmöglichkeiten zu schaffen.

KREATIVGRUPPE

Ziel ist es, die individuelle Phantasie und Kreativität der Teilnehmer*innen anzuregen und sie dabei zu unterstützen, eigenständige Ausdrucksformen zu entwickeln.

BOGENSPORTGRUPPE

Ziel ist es, den Teilnehmer*innen zu ermöglichen, sich klar im Hier und Jetzt auf ein Ziel zu fokussieren.

THERAPEUTISCHES KLETTERN

Ziel ist es, durch das steigende Vertrauen in sich selbst, die Selbstwirksamkeit kontinuierlich aufzubauen und mit Widerständen erfolgreicher umzugehen.

SOZIALPÄDAGOGISCHES BOXTRAINING

Ziel ist es, das Selbstbewusstsein der Teilnehmer*innen zu stärken, sie dabei zu unterstützen innere Unruhe abzubauen und ihre Fitness zu verbessern.

CARE - PSYCHOTHERAPIE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Ziel ist es, durch eine gesunde Entwicklung und psychische Entlastung zu mehr Lebensqualität zu finden.

Die Zusatzangebote wurden aus dem Betreuungsalltag heraus entwickelt und stellen niederschwellige Angebote für die zu betreuenden Personen dar. Ein neuer Raum „Kompetenzraum“ wurde eingerichtet und steht nun neben dem bereits vorhandenen Bewegungsraum und dem Wohnzimmer zur Verfügung. MOVE arbeitet im Auftrag der Kinder und Jugendhilfe Linz bzw. Land OÖ.

WEITERE INFORMATIONEN

<https://bit.ly/3VyTXTN>

Leitung MOVE: Christoph SCHATZ

christoph.schatz@vsg.or.at, 0699-10 40 61 40

Glimpfingerstraße 8 / Erdgeschoß, 4020 Linz



© carballo/Shutterstock.com

SCHWIERIGKEITEN BEIM FÜHRERSCHEIN-ERWERB FÜHREN ZU BENACHTEILIGUNGEN AM ARBEITSMARKT

Alltägliche Beobachtungen durch die Berufsausbildungsassistenz von Jugend am Werk OÖ zeigen, dass vor allem Lehrlinge mit Lern- und Leseschwierigkeiten erhebliche Probleme beim Erwerb des Führerscheins B aufweisen und die fehlende Lenkerberechtigung in weiterer Folge die Beschäftigungschancen der Jugendlichen reduziert, obgleich die Mehrheit dieser Lehrlinge einen Facharbeiter*innenstatus erlangen konnte. **Monika Weibold, Jugend am Werk**

Viele Berufe sind oftmals mit Außendiensten verbunden (z.B. Handwerksberufe: Montagearbeiten vor Ort, Baustellen; technischer Bereich: Kund*innenservice vor Ort) oder zum Erreichen des Arbeitsortes eine private Anfahrt notwendig ist.

Eine interne Studie legt dar, dass Jugendliche sowohl am Umfang des Lernstoffes als auch am Verständnis der Fragen scheitern. Um eine Teilhabe am Erwerbsleben größtmöglich zu gewährleisten, ist Chancengleichheit und Barrierefreiheit im Zuge des Führerscheinerwerbs anzustreben, da beeinträchtigte Jugendliche keine

Nachteile in der Verwirklichung ihrer Lebensziele und bei der Integration in den Arbeitsmarkt erfahren dürfen. Unter Einbezug der PISA Studie 2018 sprechen wir von ca. 24% aller Jugendlichen zwischen 15 und 16 Jahren, die zur Les- und Risikogruppe gehören und von der Thematik betroffen sind. „Ganz zentral geht es darum, konstruktive Veränderungen im Fahrschul- und Prüfsystem anzustoßen, sodass diese häufige Berufsanforderung Führerschein B durch alle junge Facharbeiter*innen erfüllt werden kann“, so **Monika Weibold** (am Bild rechts), Geschäftsfeldleiterin Jugend am Werk Gesellschaft mbH, OÖ.



ALLE DETAILS

- dazu in dem Exposé auf der Jugend am Werk-Homepage unter News zum Download: <https://bit.ly/3VFc0rg>
- Übersicht / BBRZ - Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum: <https://bit.ly/3Y2eG3S>

Jugend am Werk
0732 6922-5443, monika.weibold@jugendamwerk-linz.at



DIGITALISIERUNG – EINE FRAGE DES GESCHLECHTS?

Der Arbeitsmarkt in Österreich kennzeichnet sich durch eine relativ stabil ausgeprägte Segregation nach Geschlechtern. So sind Frauen im Bereich der Pflege und in Erziehungsberufen stärker vertreten und Männer hingegen in handwerklich-technischen Berufen sowie im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT). Vor dem Hintergrund der Veränderungen durch den digitalen Wandel am Arbeitsmarkt, stellte sich für die Forscher*innen von **L&R Sozialforschung** und dem **IHS** im Projekt „DigiTyps“ die Frage, ob darin eine Chance besteht, Geschlechtszuschreibungen und die berufliche Segregation zu verringern.

Im Rahmen eines zweijährigen EU-Projektes, welches in erster Linie von der Europäischen Kommission finanziert wurde, wurden Jugendliche, Berufsberater*innen sowie Unternehmen einbezogen. Das ernüchternde Ergebnis: traditionelle berufliche Geschlechterstereotype bestehen im digitalen Raum weiterhin.

NACH WIE VOR TRADITIONELLE MUSTER

Sowohl in der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch bei Bildungs- und Berufsberater*innen zeigt sich eine „Trennung“ zwischen tech-

nisch-digitalen (z.B. Programmieren) und sozial-digitalen (z.B. Umgang mit Sozialen Medien) Kompetenzen und Interessenslagen. Erstere werden eher (jungen) Männern, zweitere eher (jungen) Frauen zugeschrieben. Auch Befragte aus ausgewählten Unternehmen schreiben Kompetenzen nach „traditionellen“ Mustern zu: Frauen sind sozial – Männer kennen sich mit (digitaler) Technik aus.

HIER GILT ES ANZUSETZEN!

Eine aktive Gestaltung des digitalen Wandels unter Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse ist somit zentral. Es braucht Ansätze auf vielen Ebenen und unter Einbezug verschiedenster Akteur*innen. Neben der Bildungs- und Berufsberatung, den Schulen und den Unternehmen, sind gesellschaftliche Vorstellungen von Geschlechterrollen und ein nach wie vor männlich konnotiertes Technikverständnis relevante Handlungsfelder. Um es in den Worten der Bildungs- und Berufsberater*innen zu sagen: „Jede Veränderung bietet die Chance, bestehende Systeme und Traditionen zu überdenken.“

WEITERE INFOS

Auf der Projektwebsite von „DigiTyps“ finden sich sämtliche Forschungsberichte sowie ein „DigiGuide“, der Unternehmen bei einer geschlechtersensiblen Akquisition rund um Digitalisierung unterstützen soll:

<https://digityps.ihs.ac.at>





Hunger
auf
Kunst
&
Kultur

WER BEKOMMT DEN KULTURPASS?

Sie erhalten den Kulturpass **automatisch ohne Einkommensüberprüfung**, wenn Sie:

- : Sozialhilfe
- : Ausgleichszulage
- : Mindestpension oder
- : Notstandshilfe beziehen oder
- : Asylwerber*in
- : Geflüchtete aus der Ukraine (Vertriebenenausweis)
- : subsidiär Schutzberechtigte oder
- : Studierende (die aktuell eine Leistung aus dem ÖH-Sozialtopf erhalten) sind.

Sie erhalten den Kulturpass **nach Einkommensüberprüfung**, wenn Ihr monatliches Einkommen unter folgender Grenze liegt (Stand Mai 2022):

- : monatlich unter EUR 1.371,42,- (12 Mal im Jahr)
- : oder EUR 1.175,50,- (14 Mal im Jahr)
- : bzw. EUR 16.457,- pro Jahr pro alleinstehender Person im Jahr.

Zur Berechnung der Armutgefährdung ist immer das Haushaltseinkommen die Grundlage. Bei der Ermittlung des Haushaltseinkommens werden alle Einkommensarten berücksichtigt, d.h. neben Erwerbseinkommen auch private Transfers (Alimente, Unterhalt) und sämtliche Sozialleistungen (wie z.B. Familienbeihilfe, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Kinderbetreuungsgeld, Wohnbeihilfe, Ausgleichszulage etc.).

Im Rahmen des Kulturpasses gibt es drei Ausnahmen: Pflegegeld, erhöhte Familienbeihilfe (der Erhöhungsbetrag und in diesen Fällen auch die Familienbeihilfe) sowie die Heimopferrente werden nicht eingerechnet.

- : **Bei AMS Bezug:** Tagsatz max. EUR 45,71,-

Weitere Infos

www.kunsthunger-ooe.at

:: MITMACHEN UND EINREICHEN

Umfrage CuraFAIR/Volkshilfe bis 20. Jänner 2023

CuraFAIR ist eine zentrale Anlauf- und Vernetzungsstelle der Volkshilfe für 24-Stunden-Betreuer*innen und Freiwillige. Nun wurde eine Befragung auf deutsch, rumänisch und slowakisch erstellt, um herauszufinden, was verbessert werden muss, damit 24-Stunden-Betreuer*innen weiterhin in Österreich arbeiten wollen und ob sie sich eine Fixanstellung vorstellen können.

Weitere Infos:

<https://research.jaksch-partner.at/limesurvey/index.php/298837>

Frauenpreis der Stadt Linz 2023

Einreichfrist: 23. Jänner

Rund um den Internationalen Frauentag wird der mit 3.600 Euro dotierte Preis vergeben. Diese Auszeichnung soll durch die öffentliche Aufmerksamkeit, finanzielle Unterstützung und politische Anerkennung helfen, die feministischen und frauenpolitischen Anliegen des ausgezeichneten Projektes voranzubringen, sowie als Vorbild zu geschlechterdemokratischem Handeln ermutigen.

Weitere Infos:

<https://www.linz.at/frauen/4927.php>

Sozialmarie 2023

Einreichfrist: 23. Jänner

Sozial innovative Projekte können ab sofort online eingereicht werden. Die ersten drei Hauptpreise sind mit 15.000 €, 10.000 € und 5.000 € dotiert, weitere 12 Preise mit jeweils 2.000 €.

Weitere Infos:

<https://www.sozialmarie.org/de/ausschreibung>

29. Solidaritätspreis 2023

Einreichfrist: 10. Februar

Die Diözese Linz ehrt mit dem Solidaritätspreis soziale Initiativen sowie Einzelpersonen für ihren Einsatz für Friede und Gerechtigkeit. Menschen, deren Handeln Vorbildwirkung hat, können vorgeschlagen werden.

Weitere Infos

www.solidaritaetspreis.at



© Soziale Initiative

SOZIALE INITIATIVE IN BEWEGUNG

Es tut sich immer etwas: Einige Büros und Einrichtungen der Sozialen Initiative haben in den letzten Monaten neue Standorte bezogen oder sind gerade dabei zu übersiedeln.

FAMILIENWOHNEN NUN AUCH IM BEZIRK BRAUNAU UND IN LINZ

Nach dem Start des neuen Angebots des Familienwohnens in Langenstein im Bezirk Perg im Juni 2022, finden seit September drei Familien in Aspach im Bezirk Braunau ein neues Zuhause. Darüber hinaus ist dieses Angebot an zwei Standorten in Linz in Planung; die ersten Familien bezogen im Dezember 2022 ihre Wohnungen. Im Familienwohnen werden Familien in krisenhaften Lebenslagen von mobilen Teams der Sozialpädagogischen Familienbetreuung sowie der Erziehungs- und Alltagshilfe intensiv begleitet. Das Eingebundensein in die Gemeinschaft, wie der Nachbarschaft, erleichtert es den Eltern, ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen und die Erziehung der Kinder gut zu meistern.

SOZIALRAUMORIENTIERTE WOHNBETREUUNG (SWB) PILLWEINSTRASSE ÜBERSIEDELT IN DIE KREMPPLSTRASSE

In der SWB wird die Einzelbetreuung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit komplexen und tiefgreifenden Problemlagen, die noch eine Vollversorgung brauchen, mit Elementen aus der stationären Betreuung, wie z.B. in Wohngruppen üblich, kombiniert. Darüber hinaus werden die jungen Menschen dazu ermutigt,

als aktive Stadtteilbewohner*innen ihr soziales Umfeld sowie die umliegende Infrastruktur für sich zu entdecken und zu nutzen. Bis vor kurzem hatten die betreuten Jugendlichen ein Zuhause in der Pillweinstraße in Linz. Aufgrund des gesteigerten Platzbedarfes ist die SWB Ende Oktober in die neue Immobilie in der Kremplstraße übersiedelt.

AUCH DIE BEWOHNERINNEN VON NYAMSA PACKEN IHRE SIEBEN SACHEN

Die sechs Bewohnerinnen der sozialpädagogischen Wohngruppe Nyamsa und ihre Betreuer*innen haben Ende November ebenfalls Übersiedelungskartons geschleppt. Von der Kaisergasse ging es an den neuen Standort in der Sandgasse. Sieben Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren finden in dem Neubau in Linz nun ein Zuhause. Sie erfahren dort Zusammenhalt im familiären Rahmen und können mit Rückenstärkung ihrer Betreuer*innen ihre individuellen Ziele am Weg zum eigenständigen Leben selbstbestimmt verfolgen.

NEUES AUS AUSBILDUNGSFIT NEXT LEVEL (AFIT) IM BEZIRK ROHRBACH

AFit wurde im Bezirk Rohrbach bisher in der Bietergemeinschaft mit dem Verein ALOM durchgeführt. Ab Jänner 2023 wird das Angebot zur beruflichen Orientierung von jungen Menschen am neuen Standort in Aigen-Schlögl von der Sozialen Initiative fortgeführt. Die sozialpädagogischen Trainingsmodule, die Wissenswerkstatt, das Coaching, die Lernwerkstatt sowie die Trainingsmodule rund um die Themen Holz und Elektro/Recycling finden in Aigen-Schlögl statt. Weitere praktische Trainingsmodule sowie das Sportmodul werden gemeinsam mit den Jugendlichen von Ausbildungs-

Fit in Linz abgehalten.

SOZIALE INITIATIVE GOES VIENNA

Darüber hinaus ist die Soziale Initiative nun auch mit einem mobilen Team der Sozialpädagogischen Familienbetreuung (SFB) im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe in Wien unterwegs. Schwerpunkte der Betreuung sind, wie auch in Oberösterreich, die Verbesserung der gesamten Lebenssituation von Familien in prekären und konflikthaften Lagen sowie die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern.

Auch das Kunstprojekt Stimm*Raum, das derzeit mit Lesungen und einer Wanderausstellung in Oberösterreich unterwegs ist, hat im November seine Arbeit in Wien aufgenommen. Das Projekt bietet jungen Menschen mit tschetschenischem Hintergrund in Verbindung mit gezielter Sozialarbeit, therapeutischer Begleitung sowie Sozialraumorientierung die Möglichkeit, ihr künstlerisches Potential zu entdecken und zu präsentieren. Ein Hauptaugenmerk der Sozialarbeit ist es auch, mögliche Radikalisierungstendenzen zu erkennen und aufzuarbeiten. Stimm*Raum wird aus Mitteln des Sozialministeriums gefördert. Die enge Kooperation und das Know-How der Beratungsstelle Extremismus des bundesweiten Netzwerkes Offene Jugendarbeit/bOJA sichert die professionelle Begleitung. Die Ergebnisse von Schreib- und Sprechwerkstätten werden im kommenden Jahr in einer Theaterproduktion in der Wiener Kulisse gezeigt.

© Soziale Initiative



Die preisgekrönte Journalistin und Schriftstellerin Susanne Scholl am Foto (Mitte) mit den Projektleiterinnen Maynat Kurbanova und Sabine Kerschbaum von der Sozialen Initiative – sowie Schauspielerin Katharina Stemberger begleiten Stimm*Raum in Wien als Schirmfrauen.

WEITERE INFOS

zum Familienwohnen, der SWB und SFB, der Wohngruppe Nyamsa, AFit und anderen Angeboten findet man auf: www.soziale-initiative.at

:: 75 JAHRE ARMUTSBEKÄMPFUNG UND DIE FORDERUNG NACH GRUNDSICHERUNG

Am 20. Oktober feierte die Stadt-DIAKONIE ihr Jubiläum, ein Jahr verspätet.

Die Landtagsabgeordnete Frau Gertraud Scheib-berger (ÖVP), Superintendent Dr. Gerold Lehner und Vorständin Dr.in Daniela Palk vom Diakoniewerk gratulierten mit ihren Gedanken und Dank zum Auftrag der Stadt-DIAKONIE. Die inhaltlich spannende Podiumsdiskussion zum Grundeinkommen lässt sich auf dorftv.at <https://dorftv.at/video/41115> nachsehen.

WEITERE INFOS

<http://stadtdiakonie.net/>

:: B7 FAHRRADZENTRUM BRINGT ALTE FAHRRÄDER AUF VORDERMANN

„Reparieren statt wegwerfen“ ist die Idee, die hinter der großflächigen Entrümpelung der Fahrradkeller in den GWG-Wohnanlagen steht.

In den GWG-Wohnanlagen werden regelmäßig Keller und Stiegenhäuser ausgeräumt. In Auwiesen zum Beispiel sind das 500 Bauten mit 2.700 Wohnungen. Dabei finden sich viele Fahrräder, die von ehemaligen Mieterinnen und Mietern zurückgelassen wurden.

Im B7 Fahrradzentrum werden die alten Drahtesel professionell auf Vordermann gebracht und zu günstigen Preisen verkauft. Menschen in besonderen Lebenslagen arbeiten dort seit 1984. Anfangs wurden Räder für Personen mit kleinem bis keinem Budget fahrbereitgestellt. Heute sind wir eine der größten Fahrradwerkstätten in Linz. Räder aller Marken werden vor Ort repariert und gewartet.

Bisher wurden bereits 400 Räder, die im Zuge dieser Aktion gesammelt und hergerichtet. Das waren die Überbleibsel der vergangenen 20 Jahre – jetzt ist endlich wieder mehr Platz in den Fahrradkellern verfügbar.

WEITERE INFOS

www.b7fahrradzentrum.at



Herbert Buchinger (AMS-Vorstand), Susanna Rothmayer (Geschäftsführung VSG), Sabine Rehbichler (arbeit plus), Roland Sauer (Arbeitsministerium). Foto: Brigitte Gradwohl Photography

GÜTESIEGEL FÜR SOZIALE UNTERNEHMEN

Das GSU-Gütesiegel für Soziale Unternehmen steht für zukunftsorientiertes Management. Es garantiert soziale, organisatorische und wirtschaftliche Standards in sozialen Unternehmen, die sich der beruflichen Integration von arbeitssuchenden Menschen widmen. Bei der feierlichen Verleihung in der Quality Austria wurden 2022 zwei Unternehmen neu zertifiziert, 16 weitere durchliefen den Prozess der Zertifizierung schon zum wiederholten Mal. **arbeit plus**

„Heute funktioniert Arbeitsmarkt anders als früher – die Arbeitsmarktpolitik ist viel aktiver geworden. Das Instrumentarium ist ausdifferenziert, Qualitätssicherung ist wichtig für die Klienten und Klientinnen, die wir betreuen.“ betont AMS-Vorstand Herbert Buchinger. Das GSU wurde 2009 von Geschäftsführer*innen sozialer Unternehmen unter dem Dach von arbeit plus – dem österreichischen Netzwerk Sozialer Unternehmen – entwickelt und vom AMS Österreich gefördert und finanziert.

„Die Anforderungen des AMS und der Betroffenen sind sehr komplex und haben unterschiedliche Zielsetzungen. Das Gütesiegel ist ein Zeichen für die Professionalisierung einer Branche und den gewissenhaften Um-

gang mit Fördergeldern,“ so Sektionschef Roland Sauer vom Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Die Unternehmen durchlaufen ein externes Assessment durch Expert*innen von Quality Austria und arbeit plus. Das GSU wird auf drei Jahre befristet verliehen, danach lassen sich die Unternehmen erneut zertifizieren.

SOZIALE UNTERNEHMEN STEHEN FÜR QUALITÄT SVOLLE ARBEIT

„Das Gütesiegel wirkt nach innen als Motivationsschub und nach außen als Signal, in der Arbeit ausgezeichnete Qualität zu liefern und professionell zu arbeiten,“ so Axel Dick, Prokurist der Quality Austria.

„Das GSU steht für Qualität, Professionalität und Engagement, sich weiterentwickeln zu wollen,“ betont Sabine Rehbichler, die Geschäftsführerin von arbeit plus Österreich die Leistung der Sozialen Unternehmen, sich dem Prozess zu stellen. „Heuer stehen so viele Unternehmen wie noch nie auf der Bühne. Für arbeit plus als Netzwerk Sozialer Unternehmen ist das ein Zeichen für die ausgezeichnete Arbeit, die wir leisten.“

AUSGEZEICHNETE EINRICHTUNGEN AUS OBERÖSTERREICH

- VSG - Verein für Sozial- und Gemeinwesenprojekte
- Volkshilfe Arbeitswelt GmbH

WEITERE INFOS

<https://arbeitplus.at/guetesiegel/>

**Verrückt,
wie verrückt
ich als
Einzige
hier bin.**


Muss man nicht verstehen.
Muss man fühlen.
#berufmitech

Dein Beruf im **psychosozialen-**
und **Behindertenbereich.**

berufmitech.at

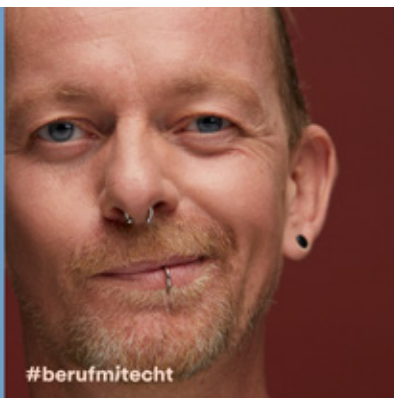


ivs sozialunternehmen

Soziales 

**Für meinen
Job brauchst
du das
gewisse
Dings.**

#berufmitech

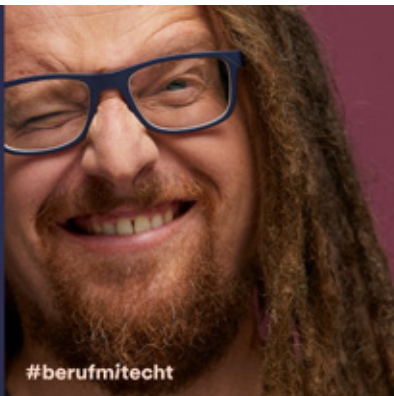


#berufmitech

Muss man nicht
verstehen.
Muss man fühlen.
#berufmitech

**Manchmal
zweifle ich
motiviert.**

#berufmitech



#berufmitech

Muss man nicht
verstehen.
Muss man fühlen.
#berufmitech

7. März 2023
10.30 - 16.00 Uhr
Fachhochschule OÖ, Campus Linz
Garnisonstrasse 21

connect

Karrieremesse Sozialwirtschaft



**CHANCEN GEBEN,
 INKLUSION ERMÖGLICHEN,
 WIRKUNG ERLEBEN!**

Die Arbeit im Sozialbereich ist vielfältig, professionell, herausfordernd und zutiefst menschlich. **Soziale Dienstleistungen sorgen dafür, dass möglichst alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.** Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ermöglichen Chancen für Menschen mit Beeinträchtigung, Kinder und Jugendliche oder Menschen in Krisen. Sie sorgen dafür, dass Senior*innen in Würde altern oder Geflüchtete in Österreich ankommen können. Bei der CONNECT-Karrieremesse Sozialwirtschaft können sich Quereinsteiger*innen, Schüler und Schülerinnen, Wiedereinsteiger*innen und alle Interessierten über die verschiedenen **Jobs und Arbeitsbereiche** und die ideale **Ausbildung** informieren. Zu Förderungen oder dem aktuellen ö. **Pflegestipendium** kann man sich ebenfalls beraten lassen. Selbst wenn man die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrscht, gibt es spezielle Angebote. Wissenswertes erfahren angehende **Zivildienstler** und Interessierte für das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)**.

alle Aussteller*innen, Infos für Besucher*innen, CONNECT-Blog auf der Website:
www.connect-sozialwirtschaft.at

Eintritt frei!
 Keine Anmeldung erforderlich!

Informationsstellen

JOBS, FSJ, PRAKTIKUM, ZIVILDIENTST

- Agora, gem. Genossenschaft für Sozialpsychiatrie
- Alom
- ARCUS Sozialnetzwerk gGmbH
- ARGE Mobile Betreuung und Pflege
- Assista Soziale Dienste GmbH
- BBRZ Gruppe, FAB, Jugend am Werk
- B7 Arbeit und Leben
- Caritas Oberösterreich
- Diakoniewerk Oberösterreich
- Diakonie Zentrum Spattstraße
- EXIT-sozial, Verein für psychosoziale Dienste
- Fokus Mensch
- Institut für Ausbildungs- & Beschäftigungsberatung, IAB
- Institut Hartheim
- itworks Personalservice GmbH
- Justizbetreuungsagentur (JBA)
- Kinderfreunde Oberösterreich
- Land Oberösterreich
- Lebenshilfe Oberösterreich
- migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ
- Miteinander GmbH - Verein Miteinander
- Mobilis GmbH
- NEUSTART OÖ
- Persönliche Assistenz GmbH
- plan B gem. GmbH
- Pro Juventute Soziale Dienste GmbH
- pro mente Oberösterreich, pro mente Reha
- Schuldnerberatung OÖ
- Schuldnerhilfe OÖ
- SoNe Soziale Netzwerk GmbH
- SOS Kinderdorf
- Soziale Initiative Gemeinnützige GmbH
- Verein SAUM
- Verein zur Förderung freiwilliger Sozialer Dienste
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
- VertretungsNetz Oberösterreich
- VSG - Verein für Sozial- und Gemeinwesenprojekte
- Volkshilfe OÖ
- Wohnungslosenhilfe OÖ (ARGE für Obdachlose, Caritas für Menschen in Not, Evangelische Stadt-Diakonie Linz, Soziales Wohnservice Wels, Sozialverein B37, Verein Wohnen Steyr, Wohnplattform, Wohnungslosenhilfe Mosaik)



Auf 56 Seiten werden im Katalog die Sozialwirtschaft, ihre Organisationen und Ausbildungsmöglichkeiten detailliert beschrieben. Der Katalog ist kostenlos erhältlich und kann auch gerne bestellt werden.



Fotos: Franz Marx

BERATUNG & SERVICE

- **BEWERBUNGS-CHECK**
AMS Oberösterreich
- **BILDUNGSBERATUNG**
ARBEITERKAMMER OÖ
Persönliche Beratung zu Aus- und Weiterbildung, beruflicher Neuorientierung, Förderungen, Stipendien, Vereinbarkeit von Arbeit, Bildung und Privatleben. Kostenloser Berufsinteressentest möglich.

AUS- UND WEITERBILDUNG

- Altenbetreuungsschule des Landes OÖ
- Caritas - Schulen für Sozialbetreuungsberufe
- Diakoniewerk - Schulen für Sozialbetreuungsberufe
- FAB Organos
- FH Oberösterreich - Fakultät für Medizintechnik und Angewandte Sozialwissenschaften Linz
- Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU)

Die **Arbeiterkammer Oberösterreich** lädt herzlich ein zur:

FACHTAGUNG LEISTBARES WOHNEN IN OÖ

„Strategien und Lösungsansätze, damit Wohnen nicht zum unleistbaren Luxus wird“

**2. Februar 2023, 16.30 Uhr
Linz, Arbeiterkammer,
Volksgartenstraße 40**

© Getty Images/germi_p



Rasante Preissprünge innerhalb kurzer Zeit sind zu einer großen Belastung für die Menschen geworden. Auch das Thema Wohnen ist davon betroffen. Im langfristigen Vergleich zeigt sich jedoch, das Mieten schon seit mehr als 10 Jahren deutlich über der Inflationsrate lagen. Die aktuelle Teuerungskrise treibt die Wohnkosten zusätzlich mehr als deutlich nach oben. Trotz allem entfaltet der soziale Wohnbau seine dämpfende Wirkung auf die Mietpreise. Deshalb ist auch die Nachfrage nach geförderten Wohnungen groß. Bei dieser Veranstaltung stehen leistbares Wohnen und ein Blick in die Zukunft im Mittelpunkt. Expertinnen und Experten präsentieren die Problemlagen über Landesgrenzen hinweg, zeigen nachhaltige Lösungen auf und diskutieren, was es braucht, um die hohen Wohnkosten wieder in den Griff zu bekommen.

Es würde uns freuen mit Ihnen in Diskussion treten zu können!

ANMELDUNG

wsg@akooe.at oder 050/6906-2413

NEUAUFLAGE SOEBEN ERSCHIENEN: HANDBUCH DER NONPROFIT- ORGANISATION

Der NPO-Klassiker für alle Aktiven im NPO-Management. Hrsg.: Michael Meyer, Ruth Simsa, Christoph Badelt

NPOs sind heute in jeder Hinsicht professionell und selbstbewusst, sehen sich aber auch mit ganz neuen Herausforderungen konfrontiert. Das Handbuch wurde in seiner sechsten Auflage komplett überarbeitet und in Teilen neu geschrieben. Aktuelle Entwicklungen in den NPOs und in ihrem Umfeld wurden berücksichtigt.



WAS KINDERN JETZT GUT TUT

Gesundheit fördern in einer Welt im Umbruch

Das neue Buch zeigt, was Kinder und Jugendliche stärkt – in Zeiten von Corona, Teuerung, Armut und Krieg. Viele, die in diesem Buch schreiben, nutzen ihre beruflichen Praxiserfahrungen aus dem Krisentelefon, aus Therapien, Ambulanzen oder Beratungsstellen. Mit Beiträgen von Martin Schenk, Hedwig Wölfel, Paulus Hochgatterer, Eva Maria Bachinger, Edith Meinhart, Ulrike Zartler, Klaus Vavrik und vielen anderen.

ISBN: 978-3-9519818-5-7



© Amplus Verlag

Sie arbeiten mit Menschen. Wir bilden Sie weiter.

ONLINE INFO-VERANSTALTUNG DIPLOMLEHRGANG SYSTEMISCHES COACHING INTENSIV

02.02.2023, ONLINE, 18:00 - 19:30 Uhr
02.03.2023, FAB Organos, 18:00 - 20:00 Uhr

DIPLOMLEHRGANG SYSTEMISCHES COACHING INTENSIV

Info-Veranstaltung Online 02.02.2023,
Info-Veranstaltung Präsenz 02.03.2023
Lehrgang 13.04. - 18.11.2023
mit Dr.ⁱⁿ Gundi Mayer-Rönne und
Gottfried Rosenthaler, DLB

ICH WILL NACH MEINER PFEIFE TANZEN

08.03.2023, mit Karin Grössenbrunner, DLB

KRISENKOMPETENZ IN DER JUGENDARBEIT

13. - 14.03.2023, mit
DSA Manuela Weinhöpl, MEd

KRISENBEWÄLTIGUNG IN DER BERATUNG UND BEGLEITUNG

15. - 16.03.2023, mit Dr.ⁱⁿ Gundi Mayer-Rönne

BARRIEREFREIE KOMMUNIKATION: DURCH EINFACHE SPRACHE MEHR MENSCHEN ERREICHEN

16.03.2023, mit
Dipl.-Des. Anke Schünemann, MSc

SELBSTSICHER MIT UNTERNEHMEN KOMMUNIZIEREN

20. - 21.03.2023, mit Helmut Joainig, MSc

HERAUSFORDERNDE FÜHRUNGSAUFGABE: KRITISCHE THEMEN ANSPRECHEN

20. - 21.03.2023, mit Mag.^a Birgit Mahrle-Haas

GLÜCK KANN MAN LERNEN!

23.03.2023, mit Mag.^a Evelyn Mallinger

DIVERSITY MANAGEMENT UND UMGANG MIT VIELFALT

27.03.2023, mit Maria Moser-Simmill

SOZIALPÄDAGOGISCHER GRUNDLEHRGANG ZUR QUALIFIZIERUNG VON SCHLÜSSELFACHKRÄFTEN

27.03.2023 - 09.01.2024, mit
Gabriele Traxler, MSc, Monika Plank, MSc,
Mag.^a Petra Muraier und Dagmar Baschinger

>>> JETZT gedrucktes Jahresprogramm
2023 bestellen unter office@organos.at



Weitere
Angebote
und Details
Online



www.organos.at



@faborganos



TRIALOG 2023

MITEINANDER REDEN AUF AUGENHÖHE

„Gemeinsam Antworten finden auf Fragen der seelischen und sozialen Gesundheit.“

Der Trialog ist ein empowerndes Gesprächsforum – kostenlos und anonym – für Menschen mit psychischen Problemen, deren Angehörige und Menschen, die im psychosozialen Bereich arbeiten.

Im Wissensturm Linz oder online.
Anmeldung bis zum Vortag möglich unter service@exitsozial.at / 0732/719 200.
Begrenzte TeilnehmerInnenanzahl

Vererbte Wunden
Dienstag, 14.02.2023, 19 Uhr
Wenn Traumata über Generationen weitergegeben werden

Was uns stark macht, was uns schützt
Dienstag, 25.04.2023, 19 Uhr
Ein Trialog zum Thema Gewaltprävention und Opferschutz

Dürfen wir noch träumen?
Dienstag, 13.06.2023, 19 Uhr
Ein Trialog zu Utopien und Dystopien

Oberösterreichische www.kitvsoznet.at | HYPO | www.land-oberoesterreich.at | www.sos.at | pro mente oö | PEER TEAM EINE EINRICHTUNG VON KOSTAUSS | Wissensturm Verkaufshochschule Linz

Getragen von EXIT-sozial, in Kooperation mit Peer-Beratung bei EXIT-sozial, Clubhaus pro people von pro mente oö und VHS Wissensturm.
Nähere Infos unter www.exitsozial.at/trialog | trialog@exitsozial.at | 0732/719 200

Erscheint Anfang März 2023

Vorbestellungen ab sofort möglich!

[www.sozialplattform.at/
publikationen.html](http://www.sozialplattform.at/publikationen.html)



Sozialleistungen
Beratung
Angebote

**Oö Sozialratgeber
2023**

www.land-oberoesterreich.gv.at/ooesozialratgeber

Hilfe und Unterstützung
für Menschen in Oberösterreich

SEMINAR

Rat und Tat
für Arbeit und Leben

PROFESSIONELLES BEWERBEN

für Trainer*innen, Berater*innen und
Schlüsselarbeitskräfte

23. März 2023, 9.00 - 17.00 Uhr



Foto: Canva.com/ Getty Images/Bartek Szewczyk

Kosten: € 242,00 inkl. 10% Ust
Anmeldeschluss: bis 2. März 2023

Nicht alles, was bis vor kurzem noch zum guten Ton des Bewerbens gehört hat, ist heute noch Standard. Aktualisieren Sie Ihr einschlägiges Wissen und holen Sie sich wertvolles Feedback aus der Perspektive der professionellen Außensicht. Bringen Sie Bewerbungsunterlagen zur konkreten Weiterentwicklung und Optimierung mit – und profitieren Sie vom Erfahrungsschatz Ihrer Fachkolleg*innen in der Gruppe.

Machen Sie sich schlau in Sachen

- Grundlagen für professionelle Bewerbungsunterlagen
- Trends bei Bewerbungen (Social Media, Bewerbungsvideos)
- Bewerbungsstrategien (Jobsuche, Kontaktaufnahme, Initiativ-Bewerbung, Netzwerke, ...)
- Bewerbungsgespräche (Stolpersteine, klassischer Ablauf, Fragen, ...)
- praktische Arbeit und professioneller Austausch (Lebenslauf, Bewerberprofil, Bewerbungsschreiben erstellen)

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

www.arbeit-b7.at/angebote/wissbegierige/seminare/
Anfragen an seminare@arbeit-b7.at



Foto: Canva.com/ Getty Images/may1985

10. MÄRZ 2023, 15.00 - 19.00 UHR
Konferenz zum Thema Armut und
Demokratie
Linz, Wissensturm

<https://mehr-demokratie.at/>

13. APRIL 2023, 13.00 - 17.30 UHR
Fachtagung Messies: Messies vs.
Ordnungszwänge – Im Spannungsfeld
zwischen Chaos und rigider
Aufgeräumtheit

www.exitsozial.at

24. - 26. MAI 2023
Kongress Arbeit - Sucht - Sinn
Wien

Vom 24. bis 26. Mai 2023 feiert der Verein Grüner Kreis sein 40-jähriges Bestehen mit einem Kongress zum Thema „Arbeit - Sucht - Sinn“, in Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz.

<https://suchtkongress.com/home>

26. JUNI 2023, 9.00 - 16.30 UHR
Fachtagung Wohnungslosenhilfe OÖ
Linz, FH OÖ - Campus Linz

www.sozialplattform.at

connect

Karrieremesse
Sozialwirtschaft

Hol Dir
Informationen zu

JOBS
AUSBILDUNG
PRAKTIKUM
ZIVILDIENTST
im Sozialbereich
in OÖ

7.3.23

10.30 - 16.00 Uhr
FH OÖ - Campus Linz
Garnisonstraße 21

40+
Informationsstellen

Soziale Unternehmen
Ausbildungsstätten

Beratung & Service
Stipendien, Förderungen

**Eintritt
frei!**

www.connect-sozialwirtschaft.at

 Connectsozialwirtschaft

Designkonzept: www.schlora.at

SOZIALPLATTFORM
OBERÖSTERREICH

 **FH** UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES
OBERÖSTERREICH UPPER AUSTRIA

 **ivs** Sozialunternehmen
WIRTSCHAFTSBEREICH DER UNIVERSITÄTEN
IM PROFESSIONELLEN UND SOZIALWIRTSCHAFTLICHEN SEKTOR

Soziales 

**Bezirks
Rund
schau**
